

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift
Tageblatt Riesa.
Herrn! Nr. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1380.
Strohlager:
Riesa Nr. 52.

Nr. 286.

Donnerstag, 9. Oktober 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; getraubener und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Rieseranten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. B. G. Reichgräber, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Kanzler beim Reichspräsidenten.

Reichskanzler Dr. Brüning erstattete am Mittwoch dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg eingehenden Bericht über die Empfindungen der Partei- und Fraktionsvorsitzenden, die sich in den letzten 10 Tagen vollzogen hatten. Als letzter war der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei empfangen worden, der Hamburger Domherr Prälat Reich. Das war nicht etwa eine Unliebendwürdigkeit gegen die Bayern, denn Prälat Reich war längst eingeladen, zählt er doch zu dem persönlichen engsten Freundeskreis des Kanzlers. Der Bayer Reich und der Westfälische Brüning hatten sich ohnehin keine Neugierigkeiten zu sagen, denn sie waren sich über die innerpolitische Entwicklung und Zielsetzung ohnehin längst einig.

Wenn jetzt der Reichskanzler wiederum dem Herrn Reichspräsidenten Bericht erstattete, wenn die deutsche Öffentlichkeit auf diese Berichterstattung immer wieder hingewiesen wird, so hat dieses Vorgehen des Kanzlers seinen tiefen politischen Sinn. Es zeigt einmal, daß der Reichskanzler größten Wert darauf legt, mit dem Herrn Reichspräsidenten sich fest in enger Verbindung zu befinden, dann aber auch, daß der Herr Reichspräsident selbst den größten persönlichen Einfluß auf die innerpolitische Entwicklung besitzt. Der Staatsbürgerlich gekulte Teil unseres Volkes überhebt dabei nicht, daß der Kreis um Hindenburg durch diese politische Gestaltung zweifellos einen großen Einfluß erhält.

Dieser Einfluß geht freilich nicht so weit wie der Reichsminister ohne Portefeuille Treutmann zu glauben scheint, daß man wie in der Vorkriegszeit den Reichstag kurzerhand einige Monate nach Hause schicken und ohne ihn, vielleicht sogar gegen ihn, regieren kann. Die Väter der Weimarer Verfassung haben nämlich dafür Sorge getragen, schon aufgrund der Erfahrungen, die Fritz Hilow mit dem persönlichen Regimente machte, daß das parlamentarische Prinzip in vollem Umfange gewahrt wurde. Sie gingen dabei sogar weiter als die Nordamerikaner, die ihrem Präsidenten eine so überragende Machtstellung verfassungsmäßig übertragen, daß neben ihm auf dem politischen Schauplatz die Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses weniger als Offiziere, als vielmehr als einfache "Bauern" erscheinen. Bei uns ist der Grund, daß die Staatsgewalt vom Volke ausgeht, mit sehr deutlicher Gründlichkeit bis in die letzten Folgerungen hinein durchdacht und verfassungsmäßig verankert worden.

Wir begreifen es daher aufrichtig, daß Reichskanzler Dr. Brüning sich ängstlich vor Experimenten hütet. Auf die Anregung, den Reichsaussenminister Dr. Curtius und den Reichsinnenminister Dr. Brüning aus dem Kabinett auszuschließen und durch Persönlichkeiten zu ersetzen, die den Deutschen und Nationalsozialisten genehmer sind, um dadurch diese beiden Parteien der Reichsregierung gegenüber zu machen, ist der Kanzler nicht eingegangen. Er hat sie auch nicht an den Herrn Reichspräsidenten weitergegeben. Des Kanzlers Entscheidung ist wohl durchdacht. Beginnt er nämlich damit, ein oder zwei Ministerien umzusetzen, dann ist an das Gesamtkabinett Bresche gelegt und dann gibt es gar leicht kein Halten mehr.

Die Vorgänge in der Staatspartei berühren den Bestand des Reichskabinetts in keiner Weise. Ob nun die sechs Abgeordneten der Volkspartei in der Reichsversammlung in der Fraktion der Deutschen Staatspartei verbleiben oder ob sie am nächsten Montag aus ihr austreten und sich der Gruppe der Christlich-Sozialen und des Evangelischen Volksdienstes anschließen, ist staatspolitisch von untergeordneter Bedeutung, da sie jedenfalls das Kabinett Brüning unterstützen werden. Parteipolitisch freilich wird ihr etwaiger Übertritt zu den Christlich-Sozialen dieser Gruppe, die jetzt im Reichstag nur über 14 Mandate verfügt, Fraktionsstärke verleihen, dagegen der Deutschen Staatspartei, die sich bisher auf 20 Reichstagsmandate stützen konnte, durch den Verlust von 6 Mandaten die Fraktionsstärke nehmen. Die Gruppe der Deutschen Staatspartei dürfte in diesem Falle versuchen, in der einen oder anderen Form bei der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei Anschluß zu finden. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß aus der Arbeitsgemeinschaft, die in diesem Falle zu erwarten ist, ein derartiges inniges fraktionelles Zusammenarbeiten entsteht, das dadurch die politische Zusammenarbeit und Vereinhaltung des deutschen Liberalismus wesentlich gefördert und abgeschlossen wird. Der Rücktritt des Abgeordneten Roth-Weser von der Leitung der Demokratischen Partei dürfte diese Entwicklung nicht ungünstig beeinflussen.

Durch den Übertritt der 6 Abgeordneten der Volkspartei zur Reichsversammlung zur Christlich-Sozialen Gruppe erhält der Evangelische Volksdienst im neuen Reichstag eine wesentlich erhöhte Bedeutung. Die Frage wird brennend und die neue Reichstagsfraktion wird zu zeigen haben, ob sie gewillt und entschlossen ist, sich neben dem katholischen Zentrum als eine evangelische Zentrumspartei bzw. Fraktion zu konstituieren. Der neugewählte Reichstagsabgeordnete Otto Kippel erblüht in der Schaffung einer selbständigen, unabhängigen evangelisch-politischen Gruppe in den Parlamenten eine notwendige Gegenwartsaufgabe. Er ist mit seinen Freunden der Auffassung, daß wir in Deutschland die Herausbildung eines evangelischen Öffentlichkeitswillens und den geschlossenen Einfluß der evangelischen Glaubensgenossen zur politischen Aktion lebensnotwendig brauchen. Dabei sind wir weit entfernt davon, schreibt er, ein evangelisches Zentrum ins Leben rufen zu wollen oder die Vertreterin einer kirchlichen Gruppe oder Gemeinschaft zu sein. Wenigstens Kippel ab-

Der Kampf um die Macht in Brasilien.

Vor der Entscheidungsschlacht.

Die Hintergründe der Revolution.

(Berlin. Mit der Eroberung von Pernambuco scheint der Aufstieg in Brasilien sich nun seinem Höhepunkt zu nähern. Die letzten Nachrichten lassen zweifellos erkennen, daß die Revolutionäre außerordentliche Fortschritte machen. Allerdings wird die große Entscheidung nicht im Norden, sondern in den südlicheren Staaten fallen, wo die Hauptkämpfe bevorstehen, die recht bitter zu werden versprechen. Der Grund der brasilianischen Revolution liegt in dem Streit um die Präsidentschaft. Nach der bisherigen Verfassung sollten die Staaten Sao Paulo und Minas Geraes abwechselnd den Präsidenten. Von diesem ungeschriebenen Gesetz ist bei der Kandidatenanstellung für die letzte Wahl im Frühjahr ds. J. abgewichen worden. Obwohl der jetzige Präsident Dr. Pereira Repräsentant und früherer Staatspräsident von Sao Paulo war, wurde von dieser Seite weder ein Kandidat nominiert, nämlich der bisherige Staatspräsident von Sao Paulo, Julio Prestes. Der Staat Minas Geraes hatte unter beständigem Protest auf die Aufforderung eines eigenen Kandidaten verzichtet, so daß als Gegenkandidat Petulio Vargas übrig blieb, der Staatspräsident von Rio Grande do Sul ist. Wie zu erwarten war, unterlag er. Julio Prestes wurde gewählt. Er mühte im November sein Amt anzutreten. Schon während des mit außerordentlicher Erbitterung geführten Wahlkampfes hatte die Partei von Minas Geraes angekündigt, daß es zu einer Revolution kommen werde, wenn Prestes gewählt werde.

Nachdem die Erregung des Wahlkampfes vorbei war, schienen ernsthafteste Folgen auszubleiben. In dieser Zeit haben die Unterlegenen offenbar unter der Hand die Revolution vorbereitet, die sich nun gegen den noch amtierenden Präsidenten Dr. Pereira richtet. Ihm wird der Vorwurf gemacht, die von Minas Geraes als unzureichend empfundene Entwicklung unterläßt zu haben. Dabei wurde auch behauptet, daß der Wahlvorgang nicht reell durchgeführt worden sei. Der tiefste Grund der brasilianischen Revolution liegt also in der Rivalität der beiden wichtigsten und dichtbevölkerten Staaten. Die Revolutionäre haben sich dabei die schlechte Wirtschaftslage zu Nutze gemacht, die vor allem in dem Rückgang der Ausfuhr und dem Sinken der Kaffeepreise zu suchen ist. Diese Zustände wieder haben ihren Grund nicht zuletzt in der Verminderung der Konsum- und Kaufkraft Europas, und so wirkt schließlich die europäische Krise ihre Schatten bis nach Südamerika.

Gegenoffensive der brasilianischen Regierung

New York, 9. Oktober.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat die brasilianische Regierung Kriegsschiffe mit Truppenverstärkungen nach Pernambuco entsandt. Desgleichen sind nach Florianopolis Verstärkungen abgegangen. Ein genauer strategischer Plan zur energischen Bekämpfung der Rebellen im Staate Rio Grande do Sul ist ausgearbeitet worden. Die Massierung starker Truppenteile in Santa Catarina deutet darauf hin, daß die Regierung beabsichtigt, ihre Aktion zunächst auf den äußersten Süden zu konzentrieren. — Inzwischen werden die Pflügerangriffe auf Minas Geraes fortgesetzt. Nach einer weiteren Meldung aus Sao Paulo haben die Bundesstruppen auch die Stadt Palmyra in Minas Geraes erobert und rücken auf Barbacena vor, die sie ebenfalls zu entsetzen hätten. Die Zahl der bei den Kämpfen um die Stadt Pernambuco Gefallenen soll sich auf 150 belaufen.

Remora. (Frankfurt.) Die Associated Press aus Buenos Aires berichtet, meldet die dortige Zeitung "La Racion" aus Para, daß die dortigen Polizeitruppen und Matrosen treu zur Regierung halten und den Aufständischen schwere Verluste zugefügt haben. Die Volksvereine des brasilianischen Bundesstaates Amazonas soll sich gegen die Aufständischen erklärt haben.

Nach einer Meldung aus Montevideo liegen in der Grenzstadt Rivera Berichte vor, denen zufolge Militär-

als die evangelische Bewegung zu gelten, in der allein die evangelische und christlich gestimmten Mitbürger ihre politische Heimat finden können. In führenden Zentrumskreisen beobachtet man die Vorgänge im Christlich-Sozialen Lager mit größtem Interesse. Man ist sehr gespannt, ob sich der Evangelische Volksdienst zu einer konfessionellen Partei entwickeln oder ob er auf den parlamentarischen Boden treten wird. Nach den Erklärungen des Abgeordneten Rippel steht letzteres außer Frage.

Die Totenschau der Opfer des "A. 101".

Der schwerverletzte Church gestorben.
In London. In der Totenschau von Westminster hat Lady Branden das Monolot ihres Mannes, des Luftmarschalls Sir Seston Branden, wiedererkannt. Ferner konnten 12 weitere Leichen von einigen ihrer Angehörigen festgestellt werden, meistens durch das Wiedererkennen von Erinnerungsgegenständen. Identifiziert wurden auf diese Weise u. a. der Kommandant des Luftschiffes, Trivia, der

Flugzeuge, die gegen die Aufständischen ausgesandt wurden, zu diesen übergegangen sind. Dagegen wird von aufständischer Seite die Einnahme der Stadt Recife gemeldet. Eine größere Truppenmacht der Aufständischen soll sich in Anmarik auf Bahia befinden.

Siegesmeldungen der brasilianischen Rebellen

Buenos Aires, 9. Oktober.

In dem Bericht der brasilianischen Rebellenführer heißt es weiter: Einige Kolonnen der Truppen aus Parahyba drangen in das Innere des Bundesstaates Ceara ein. Andere Kolonnen von Polizei und Soldaten bereiteten den Vormarsch in das Innere von Pernambuco vor, um Alagoas und Bahia anzugreifen. Die Regierung von Parahyba requisierte alle privaten Transportmittel, darunter 400 Lastkraftwagen, um die aus Polizei, Soldaten und Jollisten bestehenden Streikkräfte dorthin zu versetzen. Bei der Einnahme von Pernambuco beschlagnahmten Streikkräfte der Rebellen 20 000 Banknoten in Höhe von 2 Millionen Dollar sowie Waffen und Munition. Auch Sanvicente ist in den Händen der Aufständischen. Andere Orte des Staates Pernambuco organisieren revolutionäre Janten.

(Buenos Aires. In dem Communiqué des brasilianischen Rebellenführer, wie bereits berichtet, über die Eroberung Pernambuco ausgeben, heißt es weiter, an der Spitze von 8000 Mann eroberte General Tavora die Stadt Pernambuco, unterstützt von der tapferen Bevölkerung von Parahyba. Eine Abteilung bestehend aus 100 Automobilen und Lastwagen verließ Parahyba in Begleitung der Polizei. Der Kampf selbst war sehr heftig und währte 24 Stunden und endete mit dem Siege der Rebellen. Die Bevölkerung durchzieht dorthin und jubelnd die Straßen. Dr. Carlos Lima Cavalcanti hat die Regierung in Pernambuco übernommen. Die Zeitungen Jornal und das Amtsbüro Provinzia sowie die Fabriken und Wohnhäuser der Familien der Deputierten Pessoa, Cuatro, des Besitzers des Jornal, wurden niedergebrannt.

Der bisherige Präsident des Staates Pernambuco Estacio Coimbra floh auf dem Dampfer "Itanog" nach Norden. Infolge der eiligen Flucht des Präsidenten des Staates Rio Grande do Norte fiel die Stadt Natal ohne einen einzigen Schuss in die Hände der Aufständischen.

Natal und Recife von den Aufständischen besetzt

Die Hafen Natal und Recife sind von den Aufständischen besetzt. Der Vizepräsident von Parahyba soll von ihnen hingerichtet worden sein. General Costa hat den Oberbefehl über die aufständischen Truppen übernommen und kündigt den Vormarsch auf Rio an.

9 brasilianische Staaten

in Händen der Aufständischen?

* Paris. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Montevideo sollen 9 der 20 brasilianischen Bundesstaaten in die Hände der Aufständischen gefallen sein. Diese Nachricht trägt sich auf Berichte aus dem Lager der Aufständischen.

Geringe Aussichten

für die reguläre brasilianische Regierung.

* Paris. Die Lage in Brasilien beurteilt der Matin wie folgt: Aus der Ferne gesehen, scheint der Ausgang des Kampfes zum Teil von der Haltung des Staates Sao Paulo abzuhängen. Die letzten Meldungen wollen wissen, daß dieser Staat sich den regierungstreuen Elementen angeschlossen habe. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann hat die reguläre Regierung noch eine Aussicht, der Lage Herr zu werden, jedoch wächst in Rio de Janeiro die Unruhe und die Treue zur Regierung läßt nach.

Konstrukteur, Oberleutnant Richmond, und der Meteorologe Gehlett. Die Ueberführung der Särge nach der Westminkerhalle ist für die Nacht vom Donnerstag nach Freitag angelegt. Die Stadt Bedford hat für Sonnabend einen allgemeinen Trauertag angeordnet. Beim Luftministerium liegt eine ungeheure Menge von Anträgen nach Zutrittskarten zu der Trauerfeier in der St. Paulskathedrale vor. Die Trauermesse wird durch Rundfunk in ganz England und den Dominionen verbreitet werden.

Der Segelmacher Church ist inzwischen in Beaudals gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf 48. Die drei Leichtverletzten, die die Ueberfahrt nach England mit dem Kreuzer "Tempest" mitgemacht haben, sind in Carlington. Im Befinden der übrigen drei Verletzten sind gute Fortschritte zur Besserung zu verzeichnen.

Im Brack des Luftschiffes A 101 fand man im Maschinenraum Notizen, die mit Bleistift auf eine Tafel getriggert waren. Man weiß nicht, in welcher Reihenfolge sie geschrieben wurden und welche Bedeutung ihnen für die Aufklärung der Katastrophe zukommt. Eine der Notizen lautet: "Es sieht so aus, als ob etwas brennt — alles voll Rauch!"

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 9. Oktober 1930.

— **Wettervorherlage für den 10. Oktober.** (Mitteilung von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise aufklarend, aber noch unbeständig mit einzelnen Schauern, Temperaturen zurückgehend, am stärksten im Gebirge, höchste Lage des Erzgebirges um Null schwankende Temperaturen, Schauerniedererschläge als Graupel oder Schnee. Westliche bis nordwestliche Winde, anfangs noch hart, in freien Lagen vorübergehend auch kürmisch, später aber an Stärke abnehmend.

— **Daten für den 10. Oktober 1930.** Sonnenaufgang 6.13 Uhr, Sonnenuntergang 17.30 Uhr. Mondaufgang 18.08 Uhr, Monduntergang 9.18 Uhr.

1825: Der Präsident der Südafrikanischen Republik Krüger geboren (gestorben 1904).

1861: Der Nordpolforscher Fridtjof Nansen geboren (gestorben 1930).

— **Finanzamt Riesa.** Im amtlichen Teil vorliegender Tageblattausgabe erläßt das Finanzamt Riesa eine Mahnung an die Steuerzahler über Ausführung verschiedener Steuerarten, auf welche hiermit hingewiesen wird.

— **Silbernes Ehejubiläum.** Am heutigen 9. Oktober feiert Herr Medaieur Heinrich Wilemann mit seiner Gattin das 25jährige Ehejubiläum. Im Jahre 1905, in schwerer Inflationszeit, übernahm er die Schriftleitung eines unleserlichen Tageblattes, das sich unter seiner Arbeit zu einer der angesehensten Zeitungen Sachsens entwickelte. In seinem verantwortungsvollen, oft mit Anfeindungen verbundenen Beruf erwartete er sich durch Zeitungsarbeit und freundschaftliches Wesen die Hochachtung und Verehrung weiterer Kreise im öffentlichen Leben. Das trat besonders am heutigen Silberhochzeitstage in Erscheinung. Zahlreiche Glückwünsche und Zeichen der Verehrung wurden dem geachteten Paare von Freunden und Bekannten zuteil. Möchten alle die guten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen auf dem ferneren Lebenswege in Erfüllung gehen.

— **Das tragbare Ehrenzeichen am weißen Bande in Bronze für mindestens 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma** verleiht die Industrie- und Handelskammer Dresden dem Abteilungsleiter Gultan Pohlmann, dem Werkmeister Alfred Badwisch, dem Siegmeyer Paul Fiedler, dem Kontoristen Otto Dieblich, dem Schlosser Otto Kiehl, dem Schmelzer Wilhelm Driesch, dem Maurer Paul Klemm, den Arbeitern Richard Schuster, Paul Schröder, Arno Biederling, Paul Reibeholz, Ernst Schumann, Gultan Deide, Herm. Wetzell, Ernst Gerber, Wilhelm Schulze, Richard Bäurich, Karl Gähler, Emil Marx und Ernst Voelkel bei der Firma Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G., Riesa; die Ueberreichung der Ehrenzeichen erfolgte durch das Kammermitglied Direktor Friedrich Wöller, Riesa.

— **Vortrag im Kriegerverein „König Albert“.** Herr Johannes Daase, der Sohn des Vereinsvorsitzenden, hielt in der gestrigen Monatsversammlung einen Vortrag über „Alpine Fahrten“. Dazu waren in schmuckhafter Weise die Erlebnisberichte während eines dreiwöchentlichen Ferienaufenthaltes im Ostalpengebiet, zusammengefaßt. Schon die 18tägige Bahnfahrt von Riesa durch Bayern nach Innsbruck, dem ersten Aufenthaltsorte, bot manche Lebenswürdigkeiten und erhöhte die Vorfreude einer köstlichen Alpenreise. Weiter ging es dann nach Zwielfelstein, einem lieblichen Ort von kaum 60 Seelen. Hier wurde Wohnung genommen und der Plan für zwei herrliche Alpentouren geschmiedet. Als erste: Brezlaurer Hütte—Windspitze—Vernathütte und, um noch einmal der vom vorigen Jahr her bekannten Dresdener Hütte im Stubaital einen Besuch abzustatten, sollte die zweite Bergfahrt sein: Hildesheimer Hütte—Zuckerhütten—Wilder Pfaff—Dresdener Hütte und zurück, um wieder ins Dektal zu kommen, über das Wildschneidloch—Schaufelspitz und Gaisfarnkern. Der Redner schilderte nun in längeren Ausführungen die Uebernehmungen in den Hütten und den mit anderen Berggenossen unternommenen Auf- und Abstieg zur 3800 Meter hohen Millspitze, zum 3500 Meter hohen Zuckerhütten, zum 3474 Meter hohen Wilden Pfaff und zur 3300 Meter hohen Schaufelspitz. Trotz Ueberwindung großer Gefahren boten die herrlichen Gochtourneen doch viel Schönes und Erhabenes, das einem Bergsteiger in steter Erinnerung bleibt. Nach einigen weiteren froherlebten Tagen in dem kleinen Zwielfelstein wurde wieder Abschied genommen von den mit Schnee und Eis bedeckten Bergen und der Heimat zugereist in der Hoffnung auf ein Wiedersehen des schönen Landes Tirol im Sommer 1931. In diesem Sinne und mit dem Wahrspruch „Dem Gott will rechte Gunt erweisen, den schickt er in die weite Welt!“ schloß der Vortragende, dem lebhafter Beifall und Dank gesollt wurde.

— **Umständliche Gehaltszahlungen.** Unter Anlage der Unterbringung im Amt hatte sich vor dem 3. Gemeinamen Schlichtungsgericht Dresden ein bei dem Stadtsteueramt in Radebeul angestellter Hilfsarbeiter K. zu verantworten. Die Anlage war ihm vor, einen Geldbetrag, den er von dritter Seite zur Bezahlung einer Gewerkschaft übergeben bekommen hatte, nicht beim, nur mit großer Verbötung an die Steuerkasse abgeliefert und durch Ausstellung einer Quittung diesem Dritten gegenüber den Anschein der Bezahlung erweckt zu haben. Außerdem wurde er beschuldigt, aus der Kasse, die er vertretungsweise zu führen hatte, 370 Mark entnommen und eine ungedeckte Zahlungsanweisung auf sein Konto bei der Städtischen Girokasse dafür einlegt zu haben. So merkwürdig diese letzte Beschuldigung anmutet, eine so merkwürdige Erklärung fand sie auch vor Gericht. Danach ist es beim Stadtsteueramt in Radebeul üblich gewesen, daß die Beamten am Ende des Monats sich ihr Gehalt aus der Kasse gegen Einlegung eines Bonds auszahlen ließen. Diese Bonds wurden bei Ueberweisung der Steuergeelder an die Stadtgirokasse derart verrechnet, daß die entsprechenden Beträge von den einzelnen Konten, die die Beamten bei der Girokasse hatten und auf die ihr Gehalt überwiesen wurde, dann erst wieder auf das Konto des Steueramts übergeschrieben wurden. Nachdem sich dies herausstellte, fiel die Anschuldigung gegen den Angeklagten in dieser Hinsicht von selbst zusammen. Auch von der anderen Beschuldigung blieb nicht viel übrig, denn es stellte sich heraus, daß nach der ganzen Sachlage eine Amtsunterbringung nicht in Frage kommen konnte, sondern lediglich eine Täuschung, die darin bestand, daß der Angeklagte mit einer Quittung eine tatsächlich nicht erfolgte Einzahlung glaubhaft machen wollte. Für dieses Vergehen war das Gericht eine Strafe von 60 Mark aus.

— **Die kommunistische Vandtagsaktion** fordert in mehreren Anträgen, schärfsten Protest gegen jeden Gewaltabbau für die unteren und mittleren Beamtengruppen sowie Worte- und Ruhegebempfänger zu erheben, ferner gegen jede Verschlechterung der Altersschubbestimmungen bei der Weidregulierung zu protestieren und endlich Zusätze zur Unterhaltung von Kraftverkehrslinien von den Gemeinden nicht mehr zu erheben. Die staatliche Kraftwagenverwaltung soll angewiesen werden, aus den erzielten Ueberschüssen einen Ausgleichsstock zu errichten, der zur Bezugsstellung finanzschwacher Linien dienen soll.

— **Neue Handelsrichter.** Für die neue Amtszeit der Handelsrichter, die vom 1. Oktober 1930 bis 30. September 1931 läuft, sind entsprechend den Vorschlägen der Industrie- und Handelskammer vom Sächsischen Justizministerium die neuen Mitglieder nunmehr ernannt worden. Es handelt sich um die ständigen Handelsrichter mit der Amtsbezeichnung Handelsgerichtsrat und die Stellvertreter (Handelsrichter) bei den Kammern für Handelsachen im Landgerichte Dresden und bei der Kammer für Handelsachen im Landgerichte Freiberg.

— **Anbringung eines Kennzeichens am Hinterrad bei Motorrädern.** Der Sächsische Gemeindegtag hat schon wiederholt Vorstellungen erhoben, um eine Änderung der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr in der Richtung zu erreichen, daß auch Kraftweiräder die Erkennungsnummer am Hinterrad in Querrichtung anbringen dürfen. Diese Bemühungen sind bisher leider ohne jeden Erfolg geblieben, obwohl sie auch vom sächsischen Ministerium des Innern nachdrücklich unterstützt worden sind. In der eben erst abgeänderten Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. Juli 1930 (RVO I S. 276) ist trotz aller dieser Vorstellungen wiederum in § 8 Ziffer 4 die Bestimmung aufgenommen worden, daß Kraftweiräder von der Föhrung des hinteren Kennzeichens befreit sind. Andererseits häufen sich die durch Kraftweiräder verursachten Unfälle von Tag zu Tag. Außerdem nimmt die Zahl dieser Motorfahrzeuge von Monat zu Monat zu, so daß die Frage einer Anbringung der seit langem geforderten Erkennungsnummer am Hinterrad in Querrichtung immer dringender wird. Auf neuere Vorstellungen des Sächsischen Gemeindegtages teilt der Deutsche Städtetag jedoch mit, daß das Reichsverkehrsministerium neuerdings auf einem entgegenkommenderen Standpunkt zu stehen scheint und zu erwarten sehe, daß die Frage in einem beizulegenden Sinne gelöst werde. Bei der jetzt bestehenden Unmöglichkeit, die Nummer eines schnellföhrnden Motorrades, die nur vorn in der Fahrtrichtung senkrecht zum Sattel angebracht ist, festzustellen, muß dringend gehofft werden, daß den so häufig vorgebrachten Wünschen nunmehr in aller Kürze entsprochen wird.

— **Arbeits- und Dienstverträge zwischen Eheleuten.** Das Reichsarbeitsgericht befaßt sich in einem Urteil (Urteil Nr. 169/30) mit der Frage der Wirksamkeit von Arbeits- oder Dienstverträgen zwischen Eheleuten. Ist der Ehemann, so heißt es in dem Urteil, im Geschäft der Ehefrau gegen Entgelt neben freier Kost und Wohnung tätig, so ändert die später wegen schlechten Geschäftsganges eingetretene Unmöglichkeit, dieser vertraglichen Zahlungsverpflichtung ganz oder auch nur zum Teil nachzukommen, an dem Bestehen der Vereinbarung und einer daraus zu folgernden Arbeitnehmerzugehörigkeit des Ehemannes solange nichts, als diese nicht ausdrücklich oder stillschweigend aufgehoben ist. Das Reichsarbeitsgericht hat die Wirksamkeit von Arbeits- oder Dienstverträgen zwischen Eheleuten im Anschluß an die Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts unter Verneinung des dagegen vorgebrachten Gesichtspunktes der Sittenwidrigkeit wiederholt und auch dann bejaht, wenn der verheiratete Ehemann für seine Tätigkeit im Geschäft der Ehefrau eine geringere als die sonst übliche Entlohnung erhält, es sei denn, daß der Vertrag in der nachgewiesenen Absicht geschlossen war, den Vermögensstand des Ehemannes im sonst möglichen Zugriff auf sein Einkommen abzuschneiden.

— **Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe in Sachsen.** In der Entwicklung des Arbeitsmarktes im Baugewerbe ist noch keine nennenswerte Wendung zur Besserung eingetreten, obwohl die vom Reich bewilligten Mittel des Wohnungsbauprogramms bereits verteilt worden sind. Am 15. September 1930 lag die Zahl der arbeitssuchenden Bauhandarbeiter um 305,5 v. H. über dem Stand vom 30. September 1929. Die Unterschiedsspanne bei den Bauhilfsarbeitern betrug demgegenüber nur 14,6 v. H. Von der Arbeitslosigkeit unter den Bauhandarbeitern sind im Vergleich zum Vorjahre am stärksten die Gruppen der Maurer usw., Maler, Anstreicher, Sackler, Glaser und Ofenbauer betroffen. Diese Erscheinung entspricht verschiedenen Beobachtungen der Arbeitsämter über Rationalisierung im Baugewerbe oder veränderter Bauweise. Durch die Zunahme der Betonbauten werden verhältnismäßig wenig Maurer und mehr Zimmerer benötigt. Auch werden bei den Sieblungsbauten mehr Zimmerer beschäftigt als bei großen Hochbauten. Durch Neueinföhrung von Mörtemischmaschinen werden ebenfalls Arbeitskräfte für den Aufbau gelost. Als weitere Ursache der ungenügenden Arbeitsmarktfrage im Baugewerbe haben mehrere Arbeitsämter beobachtet, daß infolge des erwarteten Preisabbaus verschiedene Bauvorhaben erst im nächsten Jahre zur Ausführung gelangen sollen, weil dann das Material billiger und die Löhne niedriger sein würden. Auf das Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung wurden harte Hoffnungen gesetzt. Die Auswirkungen waren bisher aber nur gering.

— **Wiederaufleben des beröchtigten „Schneeballsystems“.** Das beröchtigte Schneeball- oder Goldregensystem lebt jetzt allem Anschein nach in einem neuen Unternehmen dieser Art wieder auf. Eine Firma, die sich „Bureau No Russo“ nennt und ihren Sitz in Amsterdam hat, preist ihre „Sparkasse“ an. Sie schickt eine „Belegkarte“ mit vier Nebenkarten, die der Empfänger unter keinen Umständen und Bekannten zum Preise von 1,75 Mark vertreiben soll. Der erste Empfänger hat nach Amsterdam 7 Mark einzulösen. Die Firma macht in ihrem Prospekt weitreichend klar, daß der erste Abnehmer ja dadurch, daß er die Nebenkarten verkauft, seine Einzahlung restlos wiedererhält und somit keinen Schaden erleiden könne. Der Kreis der Nebenkarten erweitert sich automatisch, die Möglichkeit ist gegeben, daß 84 Teilnehmer dazu gehören. Wohlweislich legt sich das „Bureau No Russo“ auf keinen bestimmten Betrag für den Gewinn fest, sondern sagt nur, daß der „aufkommende Betrag“, ein sehr begründeter Begriff, nach zwei Monaten auszubehalten werde. Aber einen Vorbehalt macht die Firma außerdem; wenn der Kreis der Teilnehmer nicht geschlossen ist, so bleibt sie sich von dem „aufkommenden Betrage“ noch 3 Prozent ab. Vor der Beteiligung an derartigen Unternehmen kann nicht dringend genug gewarnt werden. Abgesehen davon, daß die Teilnehmer an einer ausländischen Lotterie sich nach § 1 des Preussischen Gesetzes vom 20. August 1904, das sich auf Lotterien und Auspielungen im Auslande bezieht, strafbar machen, ist die Firma in Amsterdam niemals in der Lage, die Gewinne, die sie verspricht, auszuzahlen. Es ist den Teilnehmern auch keine Handhabe gegeben, ihr Recht im Auslande wahrzunehmen, falls die Firma die Zahlung verweigert.

— **Landwirtschaftliche ausländische Arbeiter.** Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen fordert die landwirtschaftlichen Arbeitgeber, welche glauben, im Jahre 1931 ausländische Arbeiter beschäftigen zu müssen, auf, bis spätestens 23. Oktober d. J. bei ihrem zuständigen Arbeitsamte Genehmigungsantrag auf den vorgeschriebenen Antragswordrucken zu stellen. Die für das Jahr 1930 erteilten Genehmigungsbescheinigungen laufen, falls nicht ein früherer Zeitpunkt im Genehmigungsbeschein angegeben ist, mit dem 15. Dezember d. J. ab. Zu diesem Zeitpunkt sind die ausländischen Landarbeiter, soweit sie nicht im Besitze von Besetzungsbescheinigungen sind, zu entlassen. Diejenigen polnischen Landarbeiter, die zwischen dem 1. Januar 1919 und dem 31. Dezember 1926 nach Deutschland gekommen und dort verblieben sind, unterliegen dem allgemeinen Rückföhrungsantrag nach dem deutsch-polnischen Wirt-

schaftsabkommen vom 24. November 1927 nicht, sie werden erst allmählich — bis zum Jahre 1932 — in die Wanderbewegung eingereiht. Diese Ausländer können auf ihrer bisherigen Arbeitsstelle verbleiben, falls ihnen seitens ihres Konsulats beim Landesstelle Dresden der Deutschen Arbeiterzentrale nicht eine Mitteilung dahingehend zugeht, daß auch sie in die Wanderbewegung eingereiht sind. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, jedoch auch für die in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1926 nach Deutschland gekommenen polnischen Landarbeiter die Beschäftigungsgenehmigung zu beantragen. Der Einreichungstermin für die Anträge (25. Oktober 1930) ist unbedingt einzuhalten, da verspätet eingehende Anträge bei der zu erwartenden Gerabehaltung des Ausländerkontingents keinesfalls mehr Berücksichtigung werden können.

— **Unrechtmäßiger Bezug von Arbeitslosenunterstützung.** Ein Betrugsfall, der im Hinblick auf seine Umstände von allgemeinem Interesse ist, kam vor dem Dresdener Schlichtungsgericht zur Verhandlung. Unter Anklage stand ein Erwerbsloser, der während des Bezuges von Arbeitslosenunterstützung in zwei Fällen einige Tage Arbeit geleistet hatte, ohne dies, wie es nach den Bestimmungen vorgeschrieben ist, dem Arbeitsamt anzuzeigen. Vor Gericht zeigte sich, daß der Angeklagte in seiner wirtschaftlichen Not allzu leicht der Versuchung unterlegen war und sich nicht die schwerwiegenden Folgen überlegt hat, die ein solcher Betrug nach sich ziehen konnte. Wenn sich dazu noch ergab, daß der Betreffende, den er aus der Tat ziehen konnte, nur wenige Mark ausmachte, so kann man diesen Anlaß benutzen, um eindringlich vor solchen leichtsinnigen Betrugsversuchen zu warnen. Bei dem Angeklagten kam aber noch dazu, daß er sich aus Furcht vor Entdeckung schließlich zu Föhrungen dem Arbeitsamt gegenüber bekennt ließ. Aber gerade dadurch kam der Betrug ans Tageslicht, und die Folge war ein Strafverfahren wegen Betrugs und Urkundenfölschung. In diesem Falle kam der bisher unbedeutende Angeklagte mit einem blauen Auge davon. Auch das Gericht nahm an, daß er die Tragweite seiner Handlungen nicht übersehen hat und billigte ihm mildernde Umstände zu. Er erhielt wegen Betrugs 30 Mark Geldstrafe und wegen Urkundenfölschung 14 Tage Geföngnis, für letztere Strafe jedoch eine dreijährige Bewöhrungsfrist.

— **Kreuzotternlage.** Seit etwa 1924 wiederholen sich alljährlich die Meldungen von besonderen Kreuzotterplagen. So ging heuer auch von einem Speersartbad das Gerücht aus, daß dort von Juli bis August bereits mehr als 1000 Ottern gefangen und abgeliefert worden seien, denn für abgelieferte Giftreptilien zahlte die Bürgermeisterei eine Prämie von 1 RM je Kopf! Geübte Schlangenjäger haben es bis zu 130 RM an Tage gebracht. Abgesehen von der sinnlosen Beunruhigung, die durch solche Meldungen in die Hände getragen wird, muß man doch einmal genauer zusehen, was das eigentlich für schlimme Ottern waren, für die eine weiße Behörde den Gemeindefödel um Tausende von Mark erleichtert hat. Dr. G. Hed vom Zoologischen Museum in Berlin hat an einem Augusttage die Artzugehörigkeit der 202 vormittags angebotenen „Reptilien“ untersucht. Ergebnis? Unter den 202 Tieren waren gerade 18 Kreuzottern; im übrigen waren nicht weniger als 180 harmlose Blindschleichen und 24 Glattnattern (Falschnattern) eingeliefert worden. Darnach kann man sich vorstellen, daß vielleicht ganze 200 Kreuzottern unter den 2000 Reptilien „erlegt“ worden sind, daß dagegen rund 240 bis 250 der harmlosen Glattnattern und weit über 1500 arme Blindschleichen, die gar nicht zu den Schlangen, sondern zu den Linsen gehören, ihr Leben lassen mußten. Von wie weither die armen Tieropfer geholt wurden, nur um die Kopfprämie zu verdienen, das wird wohl nicht geklärt werden. Man scheint noch immer nicht zu wissen, daß auch die Kreuzotter ungerührt niemals einen Menschen angreift und daß Todesfälle infolge von Bissen fast nirgends bekannt sind. Es ist höchste Zeit, und darauf weist auch Dr. Hed hin, daß dem Unfug, heute noch öffentliche Gelder für die Verteilung von Blindschleichen, Ringelnattern und Glattnattern auszuwerfen, endlich ein Ende gemacht wird. Das ganze Prämienystem bedarf nach seinen Erfahrungen auch an anderen Orten dringend einer amtlichen Vereinerung. Auch im Erzgebirge trifft man die schöne Glattnatter (Schlinge oder Falschnatter) immer leichter, da jede Schlinge oder jedes Schlangendünne Tier immer nur als Kreuzotter angesehen und vernichtet wird. Wenn das so weiter geht, werden wir bald überhaupt keine Reptilien mehr beobachten können.

— **Ein Preis ausgeschrieben zur Ermittlung von Druckfehlern.** Die „Mündener Nachrichten“ in Hann.-Münden veranlaßten ein Preisausgeschrieben zur Ermittlung von Druckfehlern. Für den betreffenden Monat wies, wie der Verlag mitteilt, ein Herr Stittig 188 wirkliche Druckfehler nach. Er schreibt dazu: „Ich weiß wohl, weder Sie noch ich, ja niemand, werden dieses Unkraut im Garten Ihrer Zeitung ganz ausrotten, wohl aber vermindern wollen wir es. Viele Fehler fand ich im Roman, im Schöpfungsgeschichte, im Heimatlichen, weniger Fehler im politischen Teil. Der Eisenbahnfahrer A. D. Ludwig Schrader fand als Zweiter 182 Druckfehler, ein Dritter 169. Der Verlag erklärt, die Korrektheit des Tages sei sehr beeinflusst worden durch den in Mätern bezogenen Roman, der voll Druckfehler ist, an denen der Verlag aus technischen Gründen nichts ändern konnte. Der übrige Reststoff sei fast von zwei Korrektoren gelesen worden; wenn trotzdem die Druckfehler noch verhältnismäßig oft vorkämen, so erlebe man daran, wie groß der Feind des Zeitungswesens der Druckfehlerrest ist.“

— **Oktober und November sind so recht die Uebergangsmonate vom Herbst zum Winter.** Nicht zu spät sollte man sich darauf besinnen, die Zeitung als unentbehrliches Hilfsmittel zu verwenden. Geschäftsleute sollen bekanntlich überall sparen, nur nicht am falschen Fleck, d. h. bei der Offerte an das laufende Publikum! Niemand kann wissen, was alles die Warenlager der Kaufhäuser und kleineren Geschäfte enthalten; auch das Schaufenster bietet nur einen beschränkten Raum zum Auslegen von Gegenständen. Hier heißt es, durch eine wohlüberlegte, kräftige Zeitungswerbung zur rechten Zeit nachzuheifen. Die Herbstmonate, die wieder den Menschen mehr ans Haus fesseln und die langen Abende entstehen lassen, sind vorzüglich zur Inserierung geeignet. Unsere Geschäftsstelle ist gern bereit, Interessenten mit geeigneten Vorschlägen zu dienen.

— **Ortau.** Das Junters „Großflugzeug „D 2000“ überquert das Jahntal. Der „Jahntal-Anzeiger“ berichtet: Am Sonnabend früh gegen 8.30 Uhr wurde, aus Richtung Bayrisch Kammend, über der Eisenbahnbrücke ein Ortau das impotante Großflugzeug sichtbar, war allerdings bald wieder den Wöden verschwunden. Darüber lag ein Verkehrsflugzeug, das den Betrachtern des majestätisch dahinfliegenden großen Vogels wie ein Saag vorfam. „D 2000“ befand sich, von Ortau kommend, auf dem Flug nach Wien, wo es 11.45 Uhr auf dem Flughafen in Wien landete.

— **Sonmahl.** Theorie und Praxis. Ein gemiß seltenes Zusammenreffen von Theorie und Praxis Wirklichkeit konnte am Dienstag früh festgestellt werden. Bis gegen 11 Uhr vormittags herrschte der Stadt eine Feuerstürmen-Alarmlage, die am Rathaussturm angebracht werden soll, pröhten, erscholl plötzlich wirklicher Feueralarm. An den sogenannten Glashäusern war in einem Stockgebäude Feuer ausgebrochen. Es konnte von der rasch erschienenen Feuerwehr mittels zweier Schlauchleitungen gelöscht werden. Das Feuer dürfte durch spielende Kinder entstanden sein.

Wanda. Kunde aus der Steinzeit. Am Sonntag Herr Tischler Erich Wilhelm in seines Vater Grundstück für den Bau eines Holzgeräthens eine Hohlmauer legte, fand er in ca. 50 Zentimeter Tiefe ein Gefäß, das ihm beim Arbeiten in Scherben zerfiel. Er sammelte sie und übergab sie Herrn Lehrer Wirsching in Meisa für das dortige Heimatmuseum. Wobei zusammengeklebt, ergaben sie einen 7,7 Zentimeter hohen braunen, sehr gerundeten Becher, wie sie in dem Kulturkreis der Schnurkeramik gebräuchlich waren. Er ist also ca. 5000 Jahre alt. Um seine Schulter läuft eine ungleich hoch angeordnete Reihe aus unregelmäßig eingedrückten Einziehungen. An einer Stelle unter dem Mündungsrand hat ein Würgchen. Nach des Wanders Angabe zog sie von der Fundstelle in östlicher Richtung ein dunkelbraunes Sandgeröl. Es könnte sich also auch hier um die Reste eines in der Jungsteinzeit angelegten Grabes handeln, wie schon ein am 8. 10. 1928 auf demselben Grundstück gefunden wurde, das zwei für die Schnurkeramik typische Gefäße barg. Wie einst jene, schenkte Herr Wilhelm auch das letzte dem Meisener Heimatmuseum. Einen ebenso interessanten Fund hat vor längerer Zeit auf dem benachbarten Grundstück dessen Vetter, Herr Franz Dörschel, gemacht. Er fand in gleicher Tiefe beim Sandabbau einen stumpf gerundeten, 10,7 Zentimeter langen Tonkessel mit ovaler, tiefer Mulde und hohler hochstehendem Stiel. Dieser Kessel ist ein Einzelfund aus der Jungsteinzeit. In der Oberkante sind ähnliche in Schnurkeramik gefertigte Gefäße gefunden worden. Herr Dörschel schenkte ihn ebenfalls dem Meisener Heimatmuseum. Weibchen Weibchen auf dieser Stelle befindlich. Nordöstliche Weibchen für Urachischische: Lehrer Wirsching in Meisa, Poppitzer Straße Nr. 12, erreichbar durch Tel. 16 Meisa.

Wanda. Folgenthroner Zusammenstoß. Dienstag mittags ereignete sich in Großhansdorf an der arabischen Kurve in der Nähe des Bahnüberganges ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Verlonenauto. Das Auto, das aus Weithen, O. S., nach Dörschel gekommen war und einige Insassen noch nach Großhansdorf in ihre Wohnung bringen wollte, fiel, als es die Kurve vorwärtsfährt rechts nahm, mit einem aus Richtung Leipzig kommenden Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer geriet unter seine Maschine, wodurch er einen komplizierten Unterarmbruch davontrug. Ein Arzt war bald zur Stelle, desgleichen das Dörscheler Krankenauto. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte dem Autofahrer keine Schuld treffen. Der Motorradfahrer ist ein etwa 50 jähriger Fabrikarbeiter aus Weithen.

Wanda. Zwei Festnahmen. Am Dienstag wurden von einem Gendarmenbeamten aus Moskau ein Heilervertreter und ein Landwirt wegen Betrugs und Unterschlagung festgenommen und nach dem Amtsgericht Dörschel gebracht. Beide, die sich einige Tage im hiesigen Gefängnis aufhalten haben, wurden anebell schon lange gesucht. Einer davon betrieb in der Umgegend Heilapparate und der andere Wäschereien. Niemand hat noch dem gemachten Aufkreuzen der beiden vermutet, daß sie von der Behörde gesucht wurden.

Wanda. Durch jugendlichen Leichtsinns verursacht wurde Dienstag abend auf der Dreierhausstraße der Wanda ein Omnibusunfall. Nach Wegfahrt von der Salzhütte Dreierhaus in Richtung Reisa-Rossen hatte der Fahrer des mit sechs Personen besetzten Kraftpoliwagen auf der etwas abschüssigen Straße bemerkt, wie vor ihm ein junger Mann mit einem kleinen Tischlerei-Taschewagen, den er mit den Beinen kuppelte, unsicher auf der Fahrbahn dahervanderte. Um den leichtsinnigen Burken nicht zu überfahren, bog der Autobusführer zu weit links aus und konnte dabei nicht verhindern, daß der Autobus über einen Sandhaufen fuhr und schließlich sich die Vordachung hinabschleifte, zum Glück ohne ganz umzukippen. Der Unfall wurde alsbald nach hier gemeldet und kurz darauf wurde der Motorsprinkler der Freiwilligen Feuerwehr Rossen alarmiert. Die Mannschaften rühten mittels Brand-Löschkraftwagen unter Mitnahme von Hilfsgeräten zur Unfallstelle aus. Nach Benachrichtigung des Volkshaus Siedelern wurden später auch noch andere Hilfskräfte hinzugezogen, doch gelang es erst nach Mitternacht, den Autobus wieder flott zu machen. Durch belobenden Glücksumstand wurde bei dem Unfall niemand verletzt, auch der Wagen selbst blieb fast unbeschädigt.

Wanda. Aus dem Zuge gestürzt. In der Nacht zum Mittwoch wurde der Futtergroßhändler Jakob Wiedemann aus Leipzig auf Göderner Platz schwer verletzt neben dem Bahngleis liegend aufgefunden. Er hat sich vermutlich wegen finanzieller Schwierigkeiten aus dem Zuge gestürzt. Er wurde dem Landkrankenhaus Weithen zugeführt.

Wanda. Ein Motorboot auf der Elbe verbrannt. Dieser Tage verbrannte das Motorboot der „Anore“, nachdem es auf der Weithen in Böhren an seinem Kumpfe einer Ausbesserung unterzogen worden war. Unweit der Weithen, in der Nähe der Reiserbammsmündung in Böhren, geriet das Boot plötzlich und aus nicht geklärter Ursache in Brand. Der Fahrer feuerte das Land an und vermochte sich zu retten. Das Boot verbrannte vollständig. Es wird Vergaserbrand angenommen. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Es handelt sich um einen älteren Typ, der aber noch lange Zeit zur Personenbeförderung über den Strom Verwendung finden konnte. Es ist aber als ein Glück zu bezeichnen, daß der Brand unter immerhin günstigen Verhältnissen ausbrach und Personen nicht zu Schaden kamen.

Wanda. Durch Puffschlag schwer verletzt. Hier wurde am Dienstag ein Geschäftsführer von einem Pferd gegen Kopf und Brust geschlagen. Dem Bauernmeister wurden mehrere Rippen gebrochen, die sich in die Lunge spielten. In bedenklichem Zustand wurde er ins Landkrankenhaus Weithen gebracht.

Wanda. Politische Schlägerei. Bei einer zur Besprechung kommunalpolitischer Vorgänge einberufenen sozialdemokratischen Versammlung in den Blumenfeldern kam es gestern abend zu lebhaften Zwischenfällen und schließlich zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon. Ein Nationalsozialist, der einen Reflexlicht in den Kopf erhalten hatte, und eine Frau, die vor Angst aus dem Fenster sprang und ein Bein brach, mußten im Sanitätswagen dem Johannstädter Krankenhaus zugeführt werden. Die Versammlung wurde nach Eingreifen der Polizei vom Versammlungsleiter geschlossen. Fünfzehn Nationalsozialisten wurden dem Polizeipräsidium zugeführt, wo sie nach Feststellung ihrer Personaten wieder entlassen wurden. Im Versammlungshof wurde einiger Sachschaden angerichtet. Die aus gleichem Anlaß in anderen Sälen abgehaltenen Parallelversammlungen sind abgesehen von kleineren Tumulten ohne Zwischenfälle verlaufen.

Wanda. Aus der Unfallchronik. Am Mittwoch früh wurde eine auf der Bäckerstraße wohnhafte 50 Jahre alte Arbeiterin gasvergiftet aufgefunden. Es lag Unfall vor. Die Verunglückte wurde ins Krankenhaus Johannstadt gebracht. — Weithen mittags verunglückte Ede Jansenhof und Verunglückte ein Radfahrer aus Dresden dadurch schwer, daß er mit einem Motorradfahrer zusammenstieß, auf die Straße geschleudert wurde und schwere innere Verletzungen erlitt, die seine Überführung ins Krankenhaus unmöglich machten. — In der Nacht zum Mittwoch kam an der Strahlenbahnstraße Ede Ammon- und Freidberger, ein 36 Jahre alter Mann aus Pöpsitz beim Absteigen von der Strahlenbahn durch eine auf dem Trittbrett liegende Bananenschale zum Sturz. Er erlitt Arm- und Bein-

verletzungen und wurde ins Friedrichshöher Krankenhaus übergeführt.

Wanda. Besetzung eines Kraftfahrzeugers. Auf einem Spaziergange am Abend des 19. Mai mußte der 40jährige Arbeiter Bauer die Marienbrücke überqueren. Er übernahm ein Doppelrad, sah von links einen Kraftfahrzeug angefahren kommen und hatte sich schon die Vordachung des anderen Seite erreicht, als er von dem Fahrer, der infolge des nachlässigen Tempos die Herrschaft über sein Rad verloren hatte, überfahren wurde. Man brachte Bauer mit einer schweren Knochenverletzung ins Krankenhaus, wo er am 21. August starb. Der Führer des Kraftfahrzeuges Kurt Ernst mußte sich wegen fahrlässiger Tötung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden verantworten, das ihn zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte.

Wanda. Von der Internationalen Hygiene-Ausstellung. Bekanntlich hat das Dresdener Stadtverordnetenkollegium vor kurzem den Beschluß gefaßt, den Garantievertrag für die Internationale Hygiene-Ausstellung um 1 Jahr zu verlängern, um dadurch die Fortführung der Ausstellung im Jahre 1931 zu ermöglichen. Da die Vorbereitungen für die Ausstellung verhältnismäßig sehr viel weniger umfangreich und schwierig sind, als bei einer neuen Ausstellung, und da man ferner beabsichtigt, die Ausgaben möglichst niedrig zu halten, hat man sich veranlaßt gesehen, den Mitarbeiterhöhen wesentlich zu reduzieren. Aus diesem Grunde sind auch die Verträge für den geschäftsführenden Direktor Carlwalter Strahbaken, für den Leiter der Abteilung Industrie Major a. D. Karl Franzholz, den Leiter der Konstruktionsabteilung Major a. D. Martin Schäfer und den Vorstand der Propagandaabteilung Dr. Karl Feuert, nicht erneuert worden. Sämtliche Herren gehörten bereits seit mehreren Jahren der Ausstellungskommision an. Auch im übrigen wird das Personal im Zusammenhang mit der Durchführung der Ersparnismaßnahmen wesentlich eingeschränkt werden.

Wanda. Aus der Ratssitzung. Der Rat beschloß in seiner Dienstag-Sitzung, die Gemeindefinanzen anzuerkennen wegen der Ablehnung des Einigungsantrages zum städtischen Haushaltplan durch die Stadtverordneten, insbesondere der Streichung der Hunde- und Katzen-, Getränke- und Musikinstrumenten-Steuer. Ferner soll das Ministerium des Innern anerkennen werden mit dem Antrage, die Zustimmung der Stadtverordneten zur Erhebung einer Bürgersteuer zu erziehen. Der Rat beschloß sich ferner in eingehender Aussprache mit einem in der Presse erschienenen Bericht über einen vor dem Vorstand der Dresdener Kaufmannschaft gehaltenen Vortrag des Bürgermeisters Dr. Wührer und nahm hierzu eine Erklärung Dr. Wührers entgegen. Darüber hinaus stellte der Rat einmütig u. a. folgende Forderungen: In der Vereinfachung der Stadtwirtschaft wird seit 1921 systematisch gearbeitet. Im April 1927 ist in einer ausführlichen Denkschrift öffentlich hierüber berichtet worden. Es besteht die persönliche Verantwortung der leitenden Beamten für ihre Amtsführung, auch für die Finanzwirtschaft ihrer Ämter. In den hiesigen Verwaltungen ist schon vor der Umwandlung in Aktiengesellschaften Sparmaßnahme gemittelt worden. Die Erneuerung und Erweiterung beim Elektrizitätswerk war notwendig, um die steigende Belastung des Stromverbrauches von 1921 auf 1929 zu bewältigen. Ueber das Pumpwerkwerk Niederzwartha, das der A. G. Energieversorgung Groß-Dresden gehört, wird von dieser eine Mitteilung veröffentlicht werden. Das der Neubau des städtischen Speichers und das Fernheizwerk in den ersten Jahren nach der Errichtung das angelegte Kapital nicht voll verzinst, entspricht den allgemeinen Erfahrungen. Im übrigen ist vor der Genehmigung des Speichereubaus die Einzelhaftigkeit um gütliche Aussprache erfolgt und von ihr die Notwendigkeit des Baus bejaht worden. Endlich wird der Notwendigkeit, die Arbeit des Rechnungswesens auf die Prüfung der Wirtschaftlichkeit der Verwaltung zu erstrecken, in Dresden seit langem Jahren Rechnung getragen.

Wanda. Einbrecher an der Arbeit. Hier wurde nachts die Wohnung der Witwe Bräuer von Einbrechern heimlich betreten. Sie erbrachen einen Schreikrampf, in dem der Sohn der Frau Bräuer, der Kassierer einer Krankenkasse ist, Geld aufbewahrt. Die Diebe erbeuteten etwa 300 Mk. Bargeld. Die Kassette, in der das Geld aufbewahrt war, wurde später auf dem Dorfsplatz gefunden.

Wanda. Aus der Stadtverordnetenversammlung. In der Mittwoch-Sitzung der 25. Sitzung der Stadtverordneten wurde bekanntgegeben, daß der kommunalpolitische Abgeordnete Schmelzer sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt habe; begründet wird diese Niederlegung mit Gesundheitsrückfällen. Im Verlauf der Sitzung kam es zu einem kleinen Skandal, als der nationalsozialistische Stadtverordnete Dr. Schmaus verlangte, daß die für die nichtöffentliche Sitzung vorgesehene Behandlung der Frage der Einbürgerung des Chaim Wispizki aus Odessa in öffentlicher Sitzung behandelt werde. Der Stadtverordnetenvorsteher schlug jedoch, sobald der Stadtverordnete Schmaus den Namen des Einbürgerungslandboten nennen wollte, so fest mit dem Hammer auf den Tisch, daß der Name im Saal verloren ginge. Der Vorsteher wurde dabei unterstützt durch Volksbedelklapper auf der linken Seite. Motiviert wurde dieses Vorgehen durch den Vorsteher damit, daß es gegen die Geschäftsordnung sei, Einbürgerungsanträge mit Namensnennung in öffentlicher Sitzung zu behandeln. Weiter sind auch die rechtlichen Folgen besprochen worden, die für die Stadt aus den Weitervergiftungen entstehen können, über die in der Öffentlichkeit ja schon des öfteren gesprochen worden ist. Dabei ist vom Oberbürgermeister Dr. Goerdeler erklärt worden, daß Rechtsansprüche von Geschädigten gegen die Stadt bisher nicht erhoben worden seien. Sollten solche Ansprüche erhoben werden, so würden sie auf die lokale Art zur Erhebung kommen. Ebenso selbstverständlich jedoch sei, daß die Stadt ihrerseits sich etwaige Regressansprüche führe. Der Delegierte für Gesundheitswesen Stadtrat Dr. Busch erklärte, daß die Stadtverwaltung von neuen Weitervergiftungen nach Einrichtung der Schutzvorrichtungen nichts mehr gehört habe. Der Stadtverordnete Meiser erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt beauftragt worden sei, in einer ganzen Reihe von Fällen gegen die Stadt Schadenersatz zu erheben. Im übrigen sind die Stadtverordneten geübelt, sich die Dinge entwickeln zu lassen.

Wanda. Der angebliche Geschäftsführer als Einbrecher. In der Nacht zum 6. Oktober ist in ein Verkaufshaus in der Lindenbäcker Straße eingebrochen worden. Es wurden Sigaretten und Zigaretten aller bekannten Marken im Werte von 200 Mk. gestohlen. Als Täter kommt vermutlich ein unbekannter Mann in Frage, der einige Tage vorher in dem Geschäft erschienen ist und erklärt hat, daß er die Wäsche habe, das Geschäft zu kaufen. Er hat sich ferner „Wau“ genannt und als Sohn eines Hausbesizers in der Lindenbäcker Straße angegeben. Nachdem sich der angebliche Käufer den Warenbestand hat zeigen lassen, ist er mit dem Bemerken weggegangen, daß er in 3 Tagen wiederkommen wolle. Inzwischen wolle er noch einmal mit seinem Vater über die Sache sprechen, von dem er das Geld zu dem Geschäftskauf erhalte. Der Mann hat sich jedoch nicht wieder gesehen lassen.

Wanda. Bei Waldheim. Schwere Zusammenstoß zweier Motorräder. Am „Quirt“ in Waldheim ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zweier Motorräder. Der aus Waldheim gebürtige Arbeiter Lehmann kam mit einem auf dem Gaszug sitzenden Arbeiter von Wärgen nach Waldheim gefahren. An der Kurve vor dem „Quirt“ wurde er

von einem schweren Motorrad mit Beiwagen angefahren. Schwerverletzt blieb Lehmann liegen. Im „Quirt“ wurde ihm die erste Hilfe erteilt. Das Motorrad wurde zertrümmert. Der auf dem Gaszug sitzende Mitfahrer blieb jedoch unversehrt. Das schwere Unheil ereignete sich dadurch, daß das Motorrad mit Beiwagen ohne Licht gefahren ist. Ohne sich um den Schwerverletzten zu kümmern, fuhr das Motorrad mit Beiwagen davon.

Wanda. Der Arbeitsmarkt. Das Rotprogramm zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit hatte die Wirkung, daß die Steigerung der Zahl der Arbeitssuchenden in der zweiten Septemberhälfte nicht so stark war wie in den Monaten zuvor. Ende August waren 42 895 Arbeitssuchende gemeldet, Mitte September 44 155 und Ende September 44 489. Danach sind die täglichen Antragsziffern wieder gestiegen. Der katastrophale Arbeitsrückgang in der Metallindustrie hält an und kommt durch fortwährende Betriebs- und Produktionsbeschränkungen zum Ausdruck. Die Textilindustrie weist teilweise infolge jahreszeitlichen Einflusses und Auslandsaufträgen eine Belebung auf. Doch ist die Belebung nicht einheitlich und darf nicht überhöht werden. Besonders trübe sind die Aussichten für die Kettenloren Angestellten. Denn für die wenigen Stellen, die gemeldet wurden, sind allein in der Stadt Chemnitz nahezu 4000 Bewerber vorhanden.

Wanda. Selbstmord einbrach. Dienstagnacht ist in der Verkaufsstelle des Allgemeinen Konsumvereins auf der Zwölfer Straße eingebrochen worden. Der ober die Täter haben den im Laden stehenden Selbstmord geöffnet und einen größeren Betrag erbeutet. Durch eine vom Hauskur des Grundstücks in den Laden führende Tür, die erbrochen wurde, waren die Täter in die Geschäftsräume gelangt.

Wanda. Feuer im Erbgericht Lauterstein. Weiter nachts brach im benachbarten Lautersteiner Erbgericht ein Brand aus. Die Stallungen und angebaute Scheune wurden vollständig eingestürzt. Es gelang den Feuerwehren, die Wirtschafts- und Wohngebäude zu retten. Die Ernteporräte sind vernichtet worden. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist noch nichts bekannt. Doch wird vermutet, daß es auf Selbstentzündung von Strohmet zurückzuführen ist.

Wanda. Zum Einsturzangriff. Nachdem am Dienstag früh die Leiche des einen der beiden im Steinbruch des Grafen von Eintracht Verunglückten geborgen worden war, gelang es den ununterbrochen fortgesetzten Bemühungen der Bergungsbeamten, am Dienstag nachmittags auch die Leiche des zweiten Verunglückten zu bergen. Die Leichen der beiden ums Leben gekommenen, des Schlossermeisters Meiser und des Kraftwagenführers Wendhaus, werden in ihrem Heimatort Scharfenstein beigesetzt werden.

Wanda. Schwere Sprengungsluft. Gestern früh wurden von einer Sprengkolonne beim Bau der Umgehungsstraße in der Nähe des Bahnhofes Wolkstein Feldspatzen entzündet. Von den gelohnten Arbeitern entzündeten sich nur acht. Als sich darauf drei Arbeiter den vier Bergarbeitern näherten, entzündete sich ein Schuß, wodurch der Arbeiter Fritz Panow aus Schönbrunn auf der Stelle getötet wurde. Die beiden anderen wurden mit schweren Verletzungen ins Annaberger Krankenhaus gebracht.

Wanda. Verunglücktes Brautpaar. In Mitteldorf ließ gestern ein mit zwei Personen besetztes Motorrad die Straße auf ein plötzlich haltendes Auto auf, das es zum Sturz kam. Der Bauarbeiter Kurt Meier und seine Braut Dora Weidner wurden dabei so schwer verletzt, daß sie ins Stollberger Krankenhaus gebracht werden mußten.

Wanda. Todesschlag. Am Mittwochvormittag in der 11. Stunde wurde der 60-jährige Syndikus der Industrie- und Handelskammer Wlaven, Dr. Bruno Seb, auf der Strahlenbahn von einem Herzschlag ereilt, der zum sofortigen Tode führte. Dr. Seb, der ein Alter von 44 Jahren erreichte, handte seit mehr als 20 Jahren in Diensten der Wlaven Handelskammer.

Wanda. 100 Jahre „Liebenwerdaer Kreisblatt“. In den 100. Jahrgang seines Erscheinens trat am 7. Oktober das „Liebenwerdaer Kreisblatt“ in Bad Liebenwerda. Die Zeitung ist 1851 auf Anordnung des Landrates gegründet. Sie erschien zunächst als wöchentliches Amtsblatt mit nur geringem Textteil und wurde bis 1854 in der Druckerei von Schirmmüller in Herzberg an der Elbe gedruckt, wo in gleicher Weise das „Sächsische Kreisblatt“ seit Januar 1851 erschien. Im Jahre 1854 ging das Liebenwerdaer Kreisblatt in den Verlag der neu gegründeten Druckerei von E. Nischke in Liebenwerda über, in dessen Besitz es noch heute ist. Von einem kleinen, wöchentlich einmal erscheinenden Amtsblatt hat sich das Kreisblatt, das seit 1874 zweimal, seit 1882 dreimal, seit 1902 viermal und seit 1906 täglich erscheint, zu einer modern ausgestatteten Tageszeitung entwickelt, die zu den ansehnlichsten Zeitungsleistungen der Provinz Sachsen gehört. Bei seinem schnellen Wachstum wurde das Liebenwerdaer Kreisblatt unterstützt durch die starke Industrialisierung des Kreises Liebenwerda, die zu Beginn dieses Jahrhunderts einsetzte, und vor allen Dingen dadurch, daß die schnelle Ausdehnung der Braunkohlenindustrie ein hohes Anwachsen der Bevölkerung des Kreises mit sich brachte.

Wanda. (Wädhem.) Organisierte Strumpf- diebstahl. Bei der Firma Dörner in Langenrand wurden kürzlich für 40 000 Kronen Seidenstrümpfe gestohlen, die anfänglich im Auto fortgeschafft wurden. Bereits vor einiger Zeit wurden bei einer anderen Firma für 10 000 Kr. Strümpfe gestohlen. Diesmal hatten die Diebe aus benachbarten Obdauern Leitern geholt, mit deren Hilfe sie durch das Oberlichtfenster eintraten. Es wurden nur beste Qualitäten entwendet. Die feinsten ausgenommenen Nachforschungen der Gendarmerei führten nacheinander in Wädhem zur Verhaftung von drei Personen, während eine vierte noch im letzten Augenblick entkam. Hausdurchsuchungen förderten bereits große Mengen Strümpfe an Tage. Man hat es anheimelnd mit einer großen, gut organisierten und weit verzweigten Bande zu tun, die schon lange Hand in Hand arbeitet. In Wädhem wurden bei einem bereits verhafteten Einwohnere Strümpfe im Werte von 15 000 Kr. beschlagnahmt. Die polizeilichen Nachforschungen werden fortgesetzt. Die Zahl der in die Strumpfdiebstahlaffäre Verwickelten wächst ständig.

44 400 Arbeitslose in Chemnitz.

Das Rotprogramm zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten hatte die Wirkung, daß die Steigerung der Zahl der Arbeitssuchenden in Chemnitz in der zweiten Septemberhälfte nicht so stark war wie in den Monaten zuvor. Ende August waren 42 895 Arbeitssuchende gemeldet, Mitte September 44 155 und Ende September 44 489. Danach sind die täglichen Antragsziffern wieder gestiegen. Der katastrophale Arbeitsrückgang in der Metallindustrie hält an und kommt durch fortwährende Betriebsbeschränkungen zum Ausdruck. Die Textilindustrie weist teilweise infolge jahreszeitlichen Einflusses und Auslandsaufträgen eine Belebung auf. Besonders trübe sind die Aussichten für die Kettenloren Angestellten. Denn für die wenigen Stellen, die gemeldet wurden, sind allein in der Stadt Chemnitz nahezu 4 000 Bewerber vorhanden.

Wirtschafts- u. Betriebsratsschule Riesa
Lehrgang C.

1. Arbeitsrecht.
 2. Finanzkapital und Finanzrechnungsmethoden.
 3. Einführung in das Verständnis der Handels- und Wirtschaftspraxis.
 4. Kritik der Betriebslehre.
 5. Gewerbedegete und Arbeiterklub.
- Der Unterricht beginnt Dienstag, den 14. Oktober 1930, abends 7,8 Uhr in der Volkshochschule Gröba, Zimmer Nr. 8.
- Zugelassen sind nur Teilnehmer aus Arbeiter- und Angestelltenkreisen.
- Der Vorstand: J. K. B. Dieblich.

V. f. B. . v. Riesa

Mitgl. im Arb.-Turn- u. Sport-Bund.

Zu unserem am Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. Oktober im Gasthof zu Wergendorf stattfindenden

Winterfest

laden wir unsere werten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein.

Anfang Sonnabend 18 Uhr, Sonntag 17 Uhr. Stimmungsvolle Musik. Erwerbslose gegen Aufweis ermäßigte Preise. Fröhliche Stunden verspricht der Festausflug.

Jugendverein Eintracht, Bobra und Umg.
Sonnabend, den 11. Oktober 1930

Jugendball im Gasth. Bobra.
Dazu ladet freundlich ein d. V.

Vereinsnachrichten

Sommer. Verein. Sonnabend, den 11. Oktober, 20 Uhr Monatsversammlung im Hotel Späner.

Militärverein Weida. Sonnabend 20 Uhr Versammlung bei Kam. Seydewitz, Kalesberaus.

Freitag, den 10. Oktober
20 Uhr in der „Elbtterraße“
wichtige
Monatsversammlung.

10. Zwingerlotterie
Lose zu 1 RM.

bei allen Kollektoren oder im Heimatklub, Dresden A. 1.

Vollstreckkonto Dresden 15835

Höchstgewinn im günstigsten Falle 50.000 RM

Gesamtergebnisse 180.000 RM

Ziehung bestimmt 11. und 13. Oktober.

Dresdner Zwinger-Geldlotterie

Ziehung bestimmt
Übermorgen
Stad 1 Reichsmark bei
Eduard Geiberlich
Staatslot. Einnahme
Hauptstraße 89.

Für die zahlreichen Glückwünsche und wertvollen Geschenke zu unserer Vermählung danken zugleich im Namen meiner Eltern herzlich.
Riesa, 4. Oktober 30.
Gerhard Wübisch und Frau geb. Weber.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche anlässlich unserer Hochzeit
danken herzlich.
Draufsch, den 9. 10. 30.
Kurt Richter und Frau geb. Müller.

Für die wohlthuenden Beweise der Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck beim Heimgangs unseres lieben Entschlafenen hierdurch allen
herzlichen Dank.

Besonderen Dank Herrn Kaplan für die trostreichen Worte, den Damen der „Cecilia“ für den erhebenden Gesang am Grabe, sowie dem Kath. Männerverein und allen anderen für das Ehrengeleit.
Riesa, 9. Oktober 1930.

Geschwister Cech
nebst Angehörigen.

Salamander

braun Box calf
Form Athen
Art. 4904



Jetzt nur **15⁵⁰**

Wiederhold

Auslosungsscheine
des Deutschen Reiches!

Die Ziehungsliste der am 6. 10. 1930 stattgefundenen Verlosung, sowie auch der früheren Ziehungen, kann bei uns kostenlos eingesehen werden.

RIESAER BANK.

U. T. Goethestr. 102

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
Der Liebling aller: **Garry Ziel** ist

Menschen
im Feuer.

Die Handlung ist wirkungsvoll und mit Geschick aufgebaut. Ein unterhaltlicher Film, der sowohl den Darstellern wie Regisseur höchsten Beifall bringt.

Im Vorprogramm:
Seitenprünne auf Belle 707
sowie
Winter auf der Zugspitze.

Vorfürungen werktags 7 u. 9 Uhr
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr

Sonntag ab 1/2 2 Uhr große Jugendvorstellung in beiden Theatern.

Zentraltheater Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
Das große, gewaltige Filmmwerk:

Submarine

Dieser Film ist den Opfern einer U-Boots-Katastrophe gewidmet, die sich wie hier geschildert, vor wenigen Jahren in amerikanischen Gewässern ereignet hat.

Im Vorprogramm:
Eine Blonde muß es sein
sowie
Erlauchtes aus dem Deutschen Wald.

Vorfürungen werktags 7 u. 9 Uhr
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr

Selbsthilfe Riesa

Wir empfehlen:

ff. Kaiserauszug mit 50% Auslandweizen Pfd. -33	kl. Zucker-Mells, sehr süß Pfd. -30
ff. Deutsch. Kaiserauszug glatt Pfd. -31	Würfelzucker Pfd. -40
Weizen-Auszugmehl 600 Pfd. -27	Staubzucker Pfd. -40
Mandeln, süß u. bitt., Ia/W. Pfd. 2.-	Kandiszucker Pfd. -60
Kokosraspel Pfd. -54	Steds-Salz Pfd. -07
Mandelsatz, geriebt., bitt. Pfd. -70	Tafel-Salz Pfd. -08
Sultania-Rosinen Pfd. -58	Jod-Salz Pfd. -15
Korinthen Pfd. -60	Kunsthonig Pfd. -44
Margarine, lose, stets frisch Pfd. -54	Vierfr.-Marmel., 2-Pfd.-Eimer -95
Raspel-Schokolade 1/4 Pfd. -35	Oelsardinen Ia Dose L. -60, -50, -48 -30
Kakao, lose Pfd. -74	Edamerkäse 1/4 Pfd. -30
Schokoladen-Mehl, lose Pfd. 1.-	Allgauer Kummelkäse 1/4 Pfd. -35
la Königs-Kuchen Stck. -85	
la Bohnenkaffee, frisch geröstet 1/4 Pfd. 1.10, 1.-, -90 -80	
Abfallkaffee, sehr preiswert 1/4 Pfd. -60	

Achtung!!! Montag, den 13. Oktober, findet im Haupt-Geschäft am Bahnhof ein **Gratis-Kochen** von

Kwatta-Kakao statt.

Dienstag, den 14. Oktober, in der Verkaufsstelle **Popplitzer Straße.**
Mittwoch, den 15. Oktober, in der Verkaufsstelle **Goethestraße.**

Speisefarphen

hat abgegeben
Hilfsamt Rofells
Post Riesa-Land
Friedrichstr. Gröbbs 17.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Dr. Rudolf, Obf. Röderer

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Herrn. Richter, Boderfen.

Srinthalle n. d. Kirche.
Morg. Freitag
Schlachtfest.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Herrn. Richter, Boderfen.



Wolf' Panibacken

erhielt Grotel durch SCOTT und nimmt es gern im Gegensatz zu reinem Lebertran, nicht sich wohl und gedeiht zur Freude ihrer Eltern. Seit Jahrzehnten hat man in allen Ländern den grossen Wert von SCOTT'S EMULSION erkannt. Man verlange in Apotheken oder Drogerien nur ORIGINAL SCOTT.

Depots: Riesa-Apothek, Riesaer Stadt-Apothek, Dr. Arnold Central-Drogerie, Förster Med.-Drogerie, Hennicke Gröba; Anker-Apothek „ Drogerie Otto, Lauchhammer.

2 billige Fleischtage.

Da Hasanen nochmals zu ermäßigten Preisen. Außerdem zerlegt einen sa. feinen Junadisch, empfehle Rindchen, Kauls, Fritandeau, Blatt u. Kochfleisch ganz besonders preiswert.

Carl Jigner, Gröba.

Eigene elektroautomatische Kühlanlage. Bestellungen rechtzeitig erbeten. Lieferung frei Haus. — Telefon 608.

Gasthof „Goldner Löwe“ Riesa.

Fortsetzung des Preisrückgangs jeden Freitag und Sonntag, 3 Schuß 30 Wla. Die Preise können ab 15. Oktober im Schaufenster der Firma Curt Zwinger, Hauptstr. 50, besichtigt werden.

Pianos

Eurechapparate, Schallplatten, Musikinstrumente aller Art, sowie Radioapparate kaufen Sie gut u. billig im **Musikhaus Werner** Riesa, Goethestr. 37.

Wesers Restaurant.

Morgen Freitag **Schlachtfest.** Ab 10 Uhr vorm. Wellfleisch, später alle üblichen Schlachtaerichte. Es ladet ergehen ein **Anna verw. Weser.** Ab 4 Uhr Durchverkauf.

Speisekartoffeln

gelbfl. (Industrie), weißfl. (Up to date), aus haltbare Winterware, sowie Futterkartoffeln verkauft **Louis Schneider, R.-G., Lindenstr. 23.**

Gasthof Martfeld

Sonnabend, 11. Oktob. 1930

Skat-Turnier!

Anfang abends 8 Uhr, wozu alle lieben Skatfreunde, hiemit freundlich eingeladen werden. Hermann Förster u. Frau.

Schlachtfest.

9 Uhr Wellfleisch später fr. Wurst, **Weber, Poppitz.**

Waldschlößchen Röderau.

Morgen Freitag früh **Schlachtfest.**

Zagl. frische Seefische

ich. Saleis u. Karpfen. **„Hieser Fischhalle“** Goethestr. 37 — Tel. 956.

Frühgesch. Harle Gänse i. Fell, gekerelt, gepickt, frisches Rehwild Rindchen, Keulen, Blätter, Kochfleisch.

Hasanenbäume u. -bennen in frischgeschlachtete **Safermaja Gänse**, auch geteilt, Klein, Fett, Leber, leb. Karpfen u. Schote, täglich frische Seefische. **Clemens Bürger.**

Spezialität! Jeden Dienstag u. Freitag ab 5 Uhr

warme Hühnerbringe.

J. Weber, Freitagstr. 5.

Prima Safermaja Gänse

auch geteilt, prima Mastenten junge Gänse frischgeschl. Gänse lebende Karpfen lebende Schote feische Seefische empfiehlt

Carl Jigner, Gröba.

warme Hühnerbringe

Morgen ab 5 Uhr **warme Hühnerbringe** sowie

Freitag und Sonnabend

Erich Wutzler Schulstraße 18.

Kartoffeln

gelbfl. Industrie, ungesch. laut. preiswert ab Riesa Probe unentgeltlich **Schumann, Wergendorf.**

Die heutige Nr. umfasst 13 Seiten.

Politische Tagesübersicht.

Abkündigung der Beamtengehälter — auch in Ostpreußen. Das ostpreussische Kabinett hat, wie der Beamtenbund mitteilt, zur Ausgleiche des Staatshaushalts beschlossen, neben einer Erhöhung der Gehalts- und Einkommenssteuer die Entnahmen der Abgeordneten um 10 v. H., der Minister um 15 v. H. und der Beamten um 2%,—12%, v. H. zu kürzen.

Drei Wiener Blätter beschlagnahmt. Der Presseanwaltschaft hat die Neue Presse, das Neue Wiener Tageblatt und das Neue Wiener Extrablatt beschlagnahmt, weil sie aus der Landtagskorrespondenz übernommene Mitteilungen über die unzulässige Einmischung des Majors Pabst in die Außen- und Innenpolitik Österreichs brachten. Die 2. Auflage der drei Blätter zeigt an Stelle des beschlagnahnten Artikels den bekannten weißen Fleck. In einer nationalsozialistischen Versammlung wurde beschlossen, den Innenminister Starbemberg um Aufhebung des Einzeilverbotes für Adolf Hitler zu ersuchen.

Strasburger des preussischen Ministerpräsidenten. Der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns hat gegen den Eheverbot der Kaiserin Elisabeth, Heinrich Walzer in Kassel, Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. Ferner hat der preussische Ministerpräsident gegen den Volksführer wegen Verleumdungen der preussischen Staatsregierung auf Grund eines Beschlusses des Preussischen Staatsministeriums in dessen Namen und Auftrag Strafantrag gestellt.

Doch Amneistie für Pabst? Da der neue Reichstag sich wahrscheinlich auch bald mit einem Amnestiegesetz beschäftigen wird, ist der für den 16. Oktober anberaumte Termin zur Verhandlung gegen den früheren Feldwebel Pabst wegen Mordes wieder vertagt worden.

Neue Erhöhung des Privatdiskontsatzes?

Berlin, 9. Oktober.

Der Zentralkomitee der Reichsbank ist für heute vormittag 11 Uhr einberufen worden. — Wie wir aus Bankkreisen erfahren, dürfte es sich um die Frage einer Erhöhung des Diskontsatzes um ein Prozent handeln.

Die Regierungsbildung in Bayern

München, 9. Oktober.

Der Sozialdemokratische Pressedienst veröffentlicht einen Bericht, in dem es u. a. heißt: Die sozialdemokratische Fraktion hat beschlossen, den ihr vom Landtagspräsidenten erteilten Auftrag, die Bildung einer neuen Regierung in die Wege zu leiten, zurückzugeben. Eine Regierungsmehrheit mit den Oppositionsparteien zu bilden, die den Rücktritt der Regierung selbst veranlaßt hätten, war von vornherein ausgeschlossen, da die Sozialdemokratie die Verbindung mit den Nationalsozialisten aus grundsätzlichen Erwägungen ablehnt. Die Bayerische Volkspartei aber versagte sich dem ersten Versuch der Sozialdemokraten, so daß eine Möglichkeit, die in der Verfassungsurkunde vorgeschriebene Mehrheit für die Wahl eines Ministerpräsidenten zu erreichen, überhaupt nicht gegeben war.

Wachraum ruft zu neuem Angriff.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht Arthur Wachraum im „Jungdeutschen“ einen Artikel, in welchem er die Gründe für das Scheitern der Volkswirtschaften aus der Staatspartei darlegt. Darin heißt es u. a.: Die jungdeutsche und volksnationale Auffassung von der Notwendigkeit einer neuen Staatsbürgerbewegung forderte grundlegend die Schaffung eines positiven Aktivismus gegen den negativen Aktivismus der Nationalsozialisten. Nach unserer Auffassung ist dies die große Sendung, die zu erfüllen ist. Sie wird leider von den parlamentarischen Führern der Mitte nicht erkannt. In dem Augenblick, als es feststand, daß die Deutsche Staatspartei sich zu einer lebendigen Bewegung nicht mehr entwickeln konnte, war sie auch nicht mehr in der Lage, die von uns gebachte Sendung zu erfüllen. Die volksnationale und jungdeutsche Bewegung wird, geführt auf die volksnationale Reichsvereinsigung, ausgereift mit allen Erfahrungen des Wahlkampfes nunmehr jeden Kompromiß an die Schaffung der positiv aktivistischen Bewegung herangehen. Sie wird des weiteren ihr staatspolitisches Programm durch die Schaffung eines grundlegenden Wirtschaftsprogramms und eines Kulturprogramms ergänzen. Die Bewegung wird ihre Organisation über das ganze Reich ausbauen, daß sie bis zu den kommenden Wahlen ihre Wahlverschlüsse nicht mehr nach tatsächlichen Erwägungen in der Verhandlung mit anderen Gruppen aufstellen braucht.

Von programmatischer Bedeutung ist auch eine Bemerkung des Blattes an anderer Stelle, wo es im Anschluß an die Meldung von der Rotoriumsänderung des Bergarbeiterverbandes heißt: die volksnationalen Abgeordneten im Reichstag werden den Kampf gegen den Sozialplan in vorderster Reihe führen. Nicht nur ein Rotorium, sondern die volle Revision ist jetzt zu fordern.

Jungdeutsche und Christlichsoziale.

Berlin. Zu den Gerüchten über einen Anschluß der Jungdeutschen Abgeordneten an die Christlichsozialen schreibt das Organ dieser Partei, die „Tägliche Rundschau“: Es haben tatsächlich schon häufige Besprechungen stattgefunden, welche diese Möglichkeit erörterten. Diese Besprechungen sind aber rein persönlicher Natur gewesen, und entschließen jeglicher Verbindlichkeit von der einen oder anderen Seite. So einfach, wie man sich den Uebertritt der Jungdeutschen zum Volksdienst denken mag, liegen die Dinge nämlich nicht. Der Jungdeutsche Orden hat eine politische Vergangenheit, die durchaus nicht immer die Zustimmung der Christlichsozialen Volksdienstes gefunden hat. Der Christlichsoziale Volksdienst ist überhaupt gewohnt, einen sehr ruhigen, geraden und klaren Kurs zu wahren. Er liebt keine plötzlichen Wendungen und hat wenig Sympathie für Uebertragungen und kein Verständnis für Abenteuer. Eine andere Frage ist ferner von sehr wesentlicher Bedeutung. Der Christlichsoziale Volksdienst ist eine ausgesprochen evangelische Bewegung, ohne darum ein Feind der katholischen Kirche zu sein. Unter den sechs Jungdeutschen Abgeordneten befinden sich aber zwei katholischen Glaubens und Verhandlungen mit ihnen würden eine grundsätzliche Frage aufwerfen, welche bisher im Volksdienst überhaupt noch nicht erörtert worden ist. Wenn also der Volksdienst grundsätzlich zwar das Seine dazu tun will, eine weitere Schwächung der nationalen Mitte zu verhindern, so befindet er sich andererseits doch nicht in einer Lage, durch einfache Addition von Mandaten aus anderen Gruppen seine Stellung stärken zu müssen.

Arbeitslosigkeit und Eisenbahnfragen.

Dresden. Der Haushaltsausschuß B des Landtages verhandelte am Mittwoch über Anträge, die bezweckten, der vor allem in Sachsen so drückende Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung der öffentlichen Hand zu steuern. Ein Regierungsvertreter wies darauf hin, daß die gestellten Anträge angesichts der Finanzlage des Landes und des Reiches nicht durchgesetzt werden könnten. In den Erklärungen der Regierung wurde ferner auf die Unmöglichkeit hingewiesen, zur Finanzierung von Notstandsarbeiten kurzfristige Kredite zu beschaffen. Trotz dieser Erklärungen des Regierungsvertreters fand sich für die kommunistischen Anträge eine aus den Vertretern der Linksparteien und der Rationalisationalisten bestehende Mehrheit.

Auf der Tagesordnung stand ferner ein vorkommunistischer Antrag, der eine vordringliche Behandlung der in Sachsen schwebenden Bauprojekte der Reichsbahn fordert. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß die Bahnbauten, bei denen eine Reichsverpflichtung vorliegt, da sie vor Ueberleitung der sächsischen Staatsbahn in Reichsbahnbefehl, begonnen wurden, nunmehr alle fertiggestellt seien bis auf die Bahn Borna-Großhoden. Aber auch bei dieser seien die Ausflüchte für eine beschleunigte Fortführung des Baues günstig. Der Bahnbau Schweinitz—Straßgraben sei noch nicht in Angriff genommen worden, da hier eine Reichsverpflichtung nicht vorliegt. Diese Strecke würde eine besondere Bedeutung für die Kohlenzufuhr nach Dresden erlangen. Voraussetzung dafür sei allerdings ein Ausbau der Linie Königsbrunn—Schweinitz, die für Kohlentransporte zu leicht gebaut sei. Die Versuche, den Bahnbau Adorf—Hof in das Grenzbauprogramm aufzunehmen, seien gescheitert. Es sei aber ein Projekt der Reichsbahndirektion Nürnberg aufgestellt worden, so daß auch dieser Bahnbau einen Schritt vorwärts gekommen sei. Im übrigen betonte der Regierungsbeauftragte, daß von Sachsen aus alles getan werde, um Reichsbahnaufträge für Sachsen zu erhalten und daß diese Bestrebungen insbesondere auch bei der Reichsbahndirektion Dresden auf vollstes Verständnis stießen. — Ein kommunistischer Abgeordneter bemängelte, daß vor allem die Verbindungen nach dem Osten einen sehr mangelhaften Oberbau aufwiesen und daß auch das Wagenmaterial, das nach Schlesien fahre, bedeutend schlechter sei, als in anderen Reichsteilen. Man sollte aus nationalpolitischem Interesse auf solche Dinge achten, damit nicht der Eindruck entstehe, als seien die östlichen Reichsteile weniger wichtig als der Westen und Südwesten.

Die sächsischen Landtagswahlen gültig

Dresden. Der Prüfungsausschuß des Landtages erkannte am Mittwoch das Wahlergebnis im Wahlkreis Chemnitz—Zwickau—Blauen ebenfalls als gültig an. Die Gültigkeit der Wahlen in den Wahlkreisen Dresden und Leipzig war in einer früheren Sitzung festgestellt worden.

Dr. Dehne legt sein Landtagsmandat nieder

Dresden. In der Dienstagssitzung des Landtages hatte der demokratische Abgeordnete Dr. Dehne in seiner Rede u. a. erklärt, daß er wahrscheinlich zum letzten Mal im Landtag gesprochen habe. Wie wir erfahren, ist Dr. Dehne entschlossen, sein Landtagsmandat niederzulegen, da ihm die jetzige Art des Parlamentarismus nicht mehr zuzuge, außerdem sei seine Gesundheit angegriffen. An seine Stelle dürfte der frühere Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Kastrer treten.

Die Industrie zum Sanierungsplan

Berlin, 9. Oktober.

Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat sich gestern in einer außerordentlichen Präsidialsitzung mit dem Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung beschäftigt und dazu folgende Stellung eingenommen:

Der Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung ist als erster Schritt zu würdigen, die öffentlichen Finanzen Deutschlands in Ordnung zu bringen und die deutsche Wirtschaftspolitik den Verhältnissen anzupassen, die durch die Veränderungen auf dem Weltmarkt, durch die hohen Reparationsverpflichtungen Deutschlands und die verfehlten Maßnahmen der Vergangenheit entstanden sind. Der Plan ist geeignet, das öffentliche Vertrauen wiederherzustellen, wenn er tatkräftig durchgeführt wird und wenn alle Volksteile in dem Wunsche einig sind, unter Vermeidung von Experimenten den üblichen Wirtschaftszusammenbruch abzuwehren.

Der Grundgedanke des Programms ist richtig, wenn er davon ausgeht, daß in erster Linie unter äußerster Sparsamkeit und unter Eindämmung der wirtschaftsschädlichen Steuern eine einheitliche und zieslichere Gestaltung der öffentlichen Finanzpolitik und eine vollständige Ordnung der öffentlichen Finanzen, insbesondere auch der Finanzen der Länder und Gemeinden, geschaffen werden muß. Das kann nur erreicht werden, wenn die öffentlichen Ausgaben denjenigen Einnahmen angepaßt werden, die unter Berücksichtigung der Veränderungen in den Preisverhältnissen auf dem Weltmarkt von Wirtschaft und Bevölkerung aufgebracht werden können, ohne daß die Grundlagen ihres Daseins gefährdet werden.

Die Wiedereinführung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß ist nur möglich, wenn die Höhe der öffentlichen Ausgaben und aller Bestandteile den Produktionskosten nicht mehr hemmend im Wege steht. Nur so kann auch der Preisabbau der Verbrauchsgüter und Produktionsmittel verwirklicht werden. Neben der Einschränkung der Personalausgaben der öffentlichen Verwaltung ist dabei eine der Lage des jeweiligen Wirtschaftszweiges angepaßte Herabsetzung der Löhne und Bezüge aller in der Privatwirtschaft Tätigen wichtigste Voraussetzung.

Wenn es gelingt, auf diesem Wege die Produktionskosten zu vermindern und den Preisabbau zu sichern, dann be-

deutet die Herabsetzung von Lohn und Gehalt keine Verminderung der Kaufkraft und keine Beeinträchtigung der Lebenshaltung. Vielmehr bewirkt die dadurch ermöglichte Wiedereingliederung der Arbeitslosen in das Erwerbsleben eine Erhöhung der Gesamtkaufkraft und der des Einzelnen.

In keinem Programm für die Gesundung der innerdeutschen Verhältnisse darf die Vermarktungs- und Verfassungsreform fehlen. Sie ist von entscheidender Bedeutung und darf nicht aufgeschoben werden. Die Förderung der nationalen Wirtschaft bedingt nicht nur die Pflege des inneren Marktes, sondern auch die Fortführung der Handelspolitik auf der bisherigen Linie. Die Ordnung der öffentlichen Finanzen und die Beseitigung der Schwachpunkte der deutschen Volkswirtschaft ist auch die Voraussetzung für eine vernünftige Reparationspolitik mit dem Ziele, die deutschen Verpflichtungen auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

Die Rückzahlung der landw. Betriebskredite

Berlin, 9. Oktober.

Unter Vorsitz von Reichsminister Schiele wurde im Reichsernährungsministerium von Vertretern der Kreditinstitute, des Handels und der Genossenschaften darüber verhandelt, welche Erleichterungen für die fälligen landwirtschaftlichen Herbstverbindlichkeiten angesichts des stockenden Absatzes von wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen gewährt werden können. Uebereinstimmung bestand darüber, daß eine generelle Verlängerung der fälligen Wechsel nicht angängig ist, da hierdurch die Finanzierung der nächstjährigen Düngemittelbeschaffung gefährdet werden würde. Die große Mehrheit der Vertreter war in Würdigung der gesamten landwirtschaftlichen Lage und der bestehenden Absatzschwierigkeiten für Ernterzeugnisse bereit, die Rückforderungen auf die in den nächsten Wochen fälligen Düngemittelwechsel unter Prüfung der persönlichen Verhältnisse elastisch zu gestalten, sofern die entsprechenden verwertbaren Teile der Ernte beim Erzeuger noch vorhanden sind. Eine Zerstückelung der Düngemittelkredite der vergangenen und der bevorstehenden Düngemittelkampagne soll dabei als weder im Interesse der Landwirtschaft noch ihrer Gläubiger liegend vermieden werden.

Das Problem der Arbeitszeitverkürzung.

Dresden. Auf der Herbsttagung des Landesauschusses sächsischer Arbeitgeberverbände sprach am Mittwochabend der Vorsitzende des Ausschusses, Direktor Wittke, über das oben angegebene, zur Zeit stark ventilierete Problem. Der Redner zog aus dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl das Resümee, daß Sachsen, das rote Sachsen, das am weitesten deutsche Industriegebiet, sich von der Einkommensminderung entfernt hat, just zu einer Zeit, wo der Propaganda der marxistischen Parteien in dem Arbeitsloseneien die denkbar beste Stütze erstand. Wir stehen — so führte er weiter aus — diesmal wirklich an einem Wendepunkt. Wir werden notgedrungen jetzt das tun müssen, was die Wirtschaftsvertreter schon vor sechs Jahren forderten: Wirtschaft! Wir werden zu einer hauswirtschaftlichen Finanz- und Wirtschaftspolitik kommen, oder unsere Volkswirtschaft und Währung geht zum zweiten Male zum Teufel. Die öffentlichen Auf- und Ausgaben müssen herunter, alsdann die Steuern, die Löhne, der Sozialversicherungsaufwand und die Preise. Wer glaubt, mit der Preisentlastung müsse angefangen werden, möge bedenken, daß der Preis eine Kostenfrage ist. Steuern, Löhne und Sozialleistungen sind aber nun einmal Kosten. Viele Kosten sind das Primäre, sie bestimmen und die Preise folgen ihnen. Deshalb muß man bei der Kostenentlastung anfangen. Nur den Nominallohn zu mindern, ohne die Preise zu drücken, das wäre eine Sache, mit der sich die Unternehmer, die an Löhnen höherer Kaufkraft heute ein noch größeres Interesse haben, als die Arbeitnehmer, so wenig abfinden können, wie die Volkswirtschaft. Unsere Arbeit ist zu teuer; wir sind das teuerste Land der Welt, waren dies schon lange, bevor die Weltmarktpreise infolge Ueberproduktion abfiel-

ten, und nun trifft uns dies bei der heillosen Starrheit der von der öffentlichen Hand bestimmten und kontrollierten Lohnfaktoren: Abgaben, Soziallasten und Lohn doppelt schlimm. Die hohen Weltmarktpreise ist nicht die Ursache unseres Elends, sie ist aber der wichtige Stoß, der unsere lähmende falsche Wirtschaftspolitik über den Haufen wirft. Bei der Wahl machte sich das Gefühl allgemein bemerkbar, daß radikale Maßnahmen unvermeidlich sind. Als eine solche radikale Maßnahme scheint der Öffentlichkeit eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit. Die Forderung der Gewerkschaften, die Arbeitszeit zu verkürzen, ist alt; jetzt fordern sie für die verkürzte Arbeit den vollen Lohn, lehnen also den Lohnausgleich ab. Die Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich ist aber eine außerordentlich fröhliche Lohnherabsetzung und eine Absurdität ersten Ranges. Der Redner legte sich dann in kritischer Weise mit diesem Problem der Arbeitszeitverkürzung auseinander und verlangte eine sachliche und vorurteilsfreie Prüfung in einem Kreise einschlossener und sachkundiger Leute. Die Zeit der Halbheiten und Kompromisse müsse vorüber sein; mit halber Tat reize man zum Widerspruch und zur Widerständigkeit. Mit ganzer Tat überzeuge und zwingen man. Der deutsche Arbeitgeber warte auf die Politik, die es ihm möglich mache, Arbeit zu geben, an dieser Politik mitzuarbeiten, sei der deutsche Arbeitgeber bereit.

Syndikus Bohn sprach dann über die Entwicklung, den Aufbau und die Einrichtungen der freien Arbeitergewerkschaften und der ihnen nachstehenden politischen und wirtschaftlichen Organisationen. Man müsse den organisatorischen Aufbau, ihre Opferwilligkeit und ihre Disziplin anerkennen, müsse aber auch die verantwortungsbewußte Eingliederung in Staat und Wirtschaft wünschend und hoffen.



Die Lage im brasilianischen Bürgerkrieg.

Die Erhebung, die den größten Teil des Landes ergriffen hat, stützt sich auf drei Zentren: im Norden, in der Mitte und im Süden des Landes (schwarz eingekreist). Die südliche Revolutionsarmee ist mit starken Kräften aller Waffen im Vormarsch auf Sao Paulo und Rio de Janeiro begriffen. Gleichzeitig wird Rio de Janeiro von den revolutionären Streitkräften der Mitte im Norden bedroht. Diesen beiden Armeen hat die Regierung ihre Truppen (punktiert) nach Norden und nach Süden entgegengeordnet. Vello Horizonte, das Hauptquartier der mittleren Revolutionsarmee, ist von Regierungstruppen wiederholt mit Bomben belegt worden. Im Norden ist es bei dem Vordringen der dortigen Revolutionäre nach Süden zu einem Gefecht bei Bahia gekommen. Die regierungstreue Flotte ist teils nach den nördlichen, teils nach den südlichen Häfen des Landes in Marsch gesetzt worden. Die Nachrichten über ihre Zuverlässigkeit sind allerdings widersprechend.

Kabinettskrise in Litauen

Kowno, 9. Oktober.

Der Minister des Neuhern, Janušius, hat dem Staatspräsidenten sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Wie verlautet, hat der Staatspräsident das Rücktrittsgesuch genehmigt.

In Berlin. Wie wir erfahren, ist der Rücktritt des litauischen Ministers des Neuhern Janušius auf Meinungsverschiedenheiten über die Stellungnahme der litauischen Delegation bei den Genfer Verhandlungen über die Memelfrage zurückzuführen. In Kowno hat das Befanntwerden der in Genf getroffenen Vereinbarung zwischen Reichsminister des Neuhern Dr. Curtius und Minister Janušius in Sachen der Behebung der memelländischen Beschwerden von vornherein starken Protest hervorgerufen. So hieß es denn allgemein, daß die Studenten eine Protestdemonstration bei der Rückkehr des Ministers aus Genf beabsichtigten. Minister Janušius hat deshalb von Wlballen aus die Rückfahrt nach Kowno im Kraftwagen gemacht. Gleich nach seiner Ankunft in Kowno ist unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten ein Ministerrat zusammengetreten, zu dem sich mit den Ministerpräsidenten alle Mitglieder des Kabinetts einfanden. Gegenstand der Erörterung war die Memelfrage. Es fand ein sehr lebhafter Gedankenaustausch statt, der mit der Rücktrittserklärung des Ministers des Neuhern Janušius vorläufige endete. Die weitere verläuft, soll auch der litauische Gesandte in Berlin, Sidzikanas, der der festvertretende Vorsitzende der litauischen Delegation in Genf war, nach Kowno berufen werden, und, wie man hört, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Als Kandidaten für die Nachfolge von Janušius werden zunächst genannt der litauische Gesandte in Paris, Klimas, und der litauische Gesandte in Washington, Balutis. In den Kommentaren der Blätter, die sich mit den Genfer Verhandlungen und Vereinbarungen beschäftigen, wird Deutschland bestig angegriffen mit der Behauptung, es habe die litauischen Ingekländnisse in Sachen der memelländischen Beschwerde erzwungen.

Erfüllt Litauen seine Zusagen?

ada. In dem Streitfall zwischen Deutschland und Litauen über die Erfüllung der von dem litauischen Vertreter in Genf dem Reichsaussenminister gegenüber gemachten Zusagen wird es nunmehr in den maßgebenden deutschen Kreisen als ein kleiner Fortschritt angesehen, daß der Deutsche Konrad zum Wahlkreisminister für die am 10. Oktober angelegten Wahlen zum memelländischen Landtag gewählt worden ist und daß auch der Deutsche Fink anstelle des Litauers Szmilos in die Kommission hineingekommen ist. Es wird damit gerechnet, daß auch das Memeldirektorium durch zwei Deutsche anstelle von zwei Litauern ergänzt wird. Aber wichtiger als diese Umstände, die ja nach den Zusagen von Genf innegehalten werden müssen, wird es angesehen, daß nach den Wahlen nach parlamentarischen Gesichtspunkten registriert wird. Das Direktorium muß nach den Wahlen zurücktreten und ist dann nach der Zusammenfassung des neuen Landtags zu bilden. Es wird uns die Hoffnung ausgesprochen, daß der litauische Streitfall noch vor dem 10. Oktober erledigt sein wird.

Deutscher Boykott gegen die Schwedischlometel?

Die deutsche Antwort auf die Brager Deutschenhefte kam rasch und scharf. Man beschränkte sich nicht nur auf einen diplomatischen Protest. Die Wirtschaft ergriff zur Selbsthilfe. Sie kündigte die bisherigen Geschäftsbeziehungen, nahm Abbestellungen vor. Abschließend bewiesen den schwedischen Firmen sehr bald, daß der Wind aus Deutschland sehr wohl stürmisch in ihre Betriebe hineinblasen konnte. Auch die kulturellen Beziehungen wurden unterbrochen. Die Abgabe Furzwänglers blieb nicht die einzige. In verschiedenen Bühnen wurden die schwedischen Opern vom Spielplan abgesetzt. In München wurden schwedische Künstler aus dem Orchester, in dem sie bisher mitwirkten, entlassen, schwedische Autoren stehen bei den deutschen Verlegern auf Ablehnung.

Die Frage ist nun: Soll dieser Boykott noch verstärkt werden? Wird durch den starken Druck der deutschen Wirtschaft in der Schwedischlometel so gebrochen, wie man es in Deutschland erhofft?

Die Vorparlamentäre der letzten Zeit neben Veranlassung, hier zur Klarheit zu machen. Die deutschen Wirtschaftskreise haben nicht nur schwedische Waren getroffen. Sie machten auch in Unkenntnis der Verhältnisse vor deutschen Firmen nicht halt. Die Maschinenindustrie, die sehr viele Deutsche beschäftigt, steht vor Entlassungen. Die durchaus in deutschen Händen befindliche Fremdenverkehrsindustrie in Schweden und in der Tatra ist schwer getroffen.

Unter diesen Umständen muß in Deutschland sehr darauf geachtet werden, daß die hereditären Abwehrmaßnahmen gegen die schwedischen Waren nicht das Deutsche Schicksal schädigen. Der annehmbare Zweck leidet sich sonst unbedeutend in sein Gegenteil.

Die britische Wirtschafts- und Handelsfragen.

London. Die zweite Vollkammer der britischen Wirtschaftskammer fand gestern im Westminster unter Vorsitz des Premierministers MacDonald statt. Sie beschäftigte sich mit den wirtschaftlichen Fragen des britischen Reiches. Thomas gab einen kurzen Überblick über den Umfang des Handels innerhalb des Reiches. Seine Darlegungen schlossen mit der Feststellung, daß Großbritannien jährlich die Rohmaterialien und Rohmaterialien im Werte von 487 Millionen Pfund aus fremden Ländern importiert. Ein großer Teil davon könne auch in Ländern des britischen Reiches hergestellt werden. Andererseits würden von den Ländern des britischen Reiches Wertwaren im Werte von 235 Millionen Pfund aus fremden Ländern eingeführt, die ebenso gut auch in Großbritannien hergestellt werden können. Es werde natürlich niemand so leicht einsehen, daß man sich von der übrigen Welt einfach loslösen könne, jedenfalls aber seien das harte wirtschaftliche Tatsachen. Der Premierminister von Kanada, Bennett, schloß vor, daß sich das britische Reich zu dem Prinzip der Vorauszähle im Verkehr zwischen den Reichsländern bekennen und daß ohne Ausschluss der notwendigen Schritte getan würden, um diesem Prinzip zur praktischen Durchführung zu verhelfen. Daneben halte er einen Freihandel innerhalb des britischen Reiches für ein für nützlich, noch für möglich. Der Premierminister von Australien, Scullin, sagte u. a. Australiens Politik sei es in erster Linie, die australischen Fabrikanten moralisch und praktisch zu unterstützen, und in zweiter Linie der britischen Industrie den Vörmanteil an der Einfuhr nach Australien zuwenden. Der Premierminister von Neuseeland, Forbes, trat mit besonderem Nachdruck dafür ein, daß alles geschehen müsse, um den Absatz im britischen Reich bergestellter Waren in erster Linie zu fördern.

Unstimmigkeiten in der schweizerischen Steuererhebung.

Berlin. Wie die „Voss. Stz.“ aus Dresden berichtet, haben die Sozialdemokraten im Landtag einen Antrag auf Einlegung eines Untersuchungsausschusses gestellt, der merkwürdige Vorgänge bei der Steuererhebung in Sachsen untersuchen soll. Mehrfach soll Wietzinsten in Sachsen unterirdische Gebäude nicht beim Grundbesitzagenten abgeholt worden sein, obwohl dieser die Steuern von seinen Mietern erhalten habe. Die Sozialdemokratie schiebt die Schuld hieran dem früheren wirtschaftspolitischen Finanzminister Heber zu.

Dem Antrag auf Einlegung des Ausschusses muß stattgegeben werden, da die Sozialdemokratie über ein Drittel der Zahl der Abgeordneten verfügt, während es bereits genügt, wenn ein Fünftel der Abgeordneten für einen solchen Antrag stimmt.

Sozialkonjunktur bei den Arbeitsgerichten.

Es ist beinahe selbstverständlich, daß die verschärfte Wirtschaftslage sich auch in einer Zunahme der Rechtsstreitigkeiten betreffend Arbeitsverhältnisse äußert. Tatsächlich hat sich schon im Jahre 1929, also noch vor dem Einsetzen der schlimmsten Krise, die Zahl der Rechtsstreitigkeiten vor den 527 deutschen Arbeitsgerichten um 48 000, d. h. um mehr als 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Am stärksten in Anspruch genommen wurden natürlich die Arbeitsgerichte der Großstädte; die zwölf größten Städte Deutschlands hatten allein fast 170 000 Streitfälle zu erledigen. Von insgesamt 427 000 Streitfällen konnten immerhin fast 100 000 im Güterverfahren, mehr als 80 000 durch Zurücknahme der Klage erledigt werden. Insgesamt betrug die von den Arbeitnehmern durch die anhängig gemachten Klagen erhaltene Klagesumme schätzungsweise 20 bis 25 Millionen RM. Die Zahl der Berufungen an die Landesarbeitsgerichte ist um 24 Prozent gestiegen, die an das Reichsarbeitsgericht um fast 26 Prozent. Im Verlauf der Verfahren ist eine gewisse Verlangsamung der Abwicklung festzustellen; betrug die Zahl der Fälle, die durch ein eigenständiges Streitverfahren zu Ende geführt werden mußten, und innerhalb eines Monats noch nicht erledigt werden konnten, 1928 ca. 20 800, so stieg diese Ziffer im verflochtenen Jahre auf nahezu 27 000, eine Zunahme, die nicht allein durch die allgemeine Steigerung der Streitfälle erklärt werden kann.

Das Gebiet des Erdbebens in Süddeutschland.

Das in der Nacht zum 8. Oktober als schwere Erschütterung von Häusern und Wäldern in zahlreichen süddeutschen Städten und in Nordtirol gespürt wurde. Das Zentrum, von dem das Beben wellenförmig ausstrahlte, scheint in der Gegend von Füssen am Nordrande der Bayerischen Alpen gelegen zu haben. (Die unterstrichenen Städte wurden besonders betroffen.)



30 Gesetze des Sanierungsprogramms

Berlin, 9. Oktober.

Zur Durchführung des Wirtschafts- und Finanzplans der Reichsregierung ist die Ausarbeitung und parlamentarische Verabschiedung von nicht weniger als 30 Gesetzen erforderlich. Mit der Ausarbeitung dieser Gesetze, die, bevor sie dem Reichsrat und dem Reichstag zugehen, noch das Kabinett passieren müssen, ist man gegenwärtig beschäftigt. An erster Stelle steht das Gesetz über den Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1931, das unter anderem auch die Ermächtigung zur Aufnahme des Ueberbrückungsgeldes enthalten wird.

Stellungnahme der christlichen Gewerkschaften zum Regierungsprogramm.

Berlin. Der Hauptverband des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands hielt gestern in Königswinter eine Sitzung ab. Der Vorstand erkennt die Schwere der Gesamtlage des Staates und der Wirtschaft rückhaltlos an und dem gegenüber auch die große Verantwortung und die Schwierigkeiten, die für die Regierung bestehen, die drohenden Gefahren abzuwehren.

In dem Programm der Reichsregierung sehen die christlichen Gewerkschaften, die in der Sitzung dargelegt wurden, einen ersten Versuch, in Staat und Wirtschaft wieder zu geländeren Verhältnissen zu kommen. In einigen Punkten des Programms und seiner Durchführung durch die Reichsregierung haben die christlichen Gewerkschaften, besonders nach der sozialpolitischen Seite hin, ernste Bedenken. Sie werden ihre Stellungnahme der Reichsregierung in einem besonderen Schreiben mitteilen.

Protest des Reichsmieterbundes gegen das Regierungsprogramm.

ada. Der Gesamtverband des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V. hat an den Vörm der Reichsregierung zur Neuordnung der Wohnungswirtschaft einstimmig eine Entschiedenheit gefaßt, in welcher die Vertretung des vollen Aufkommens der Hauszinssteuer für die Zwecke des Wohnungsbauwesens gefordert wird. Der Reichsbund protestiert entschieden gegen die Pläne der Reichsregierung, 400 Millionen jährlich dem Wohnungsbau neu zu entnehmen. Auch die Absicht, schon jetzt bestimmte Termine für den Ablauf des Wohnungsmangel-Gesetzes, des Reichsmieter-Gesetzes und des Mieterhaus-Gesetzes festzulegen, hält er für völlig verfehlt.

Um die Preisbildung bei Markenartikeln.

ada. Der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hielt in Dresden unter dem Vorsitz von Dr. von Norden-Röhl eine aus allen Teilen des Reiches stark besuchte Tagung ab. Ueber die Systeme der Preisgewährung berichtete Dr. Grohe-Berlin, über die Frage der Preisbindung bei Markenartikeln Dr. Seidenberg-Büschel. Nach reger Aussprache wurde eine Entschiedenheit angenommen, in der es heißt, daß der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages vertretene Einzelhandel sei der Überzeugung, daß der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage jeder Abbau der Preise anzustreben sei, der irgendwie mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten vereinbar werden könne. Die Einrichtung der Markenartikel schließt große volkswirtschaftliche Werte in sich. Zur Erhaltung der Vorteile des Markenartikels sei die Preisbindung erfahrungsgemäß ein wichtiges Mittel. Die Vorzüge würden erklüch gefährdet werden, wenn die Aufhebung der Preisbindung Anlaß geben würde, Markenwaren als Rodartikel durch Preisunterbietung unter der für den Handel notwendigen Spanne zu verkaufen und wenn, wie dies zu befürchten ist, ein Ausgleis der Preisunterbietung in einer Verminderung der Güte gesucht würde. Hiernach könne bei volkswirtschaftlicher Betrachtung kein Anlaß gefunden werden, das System des Preisbundes aufzugeben. Wo eine Preisbindung erreichbar sei, müsse dieses Ziel durch Verhandlungen zwischen den beteiligten Wirtschaftskreisen angestrebt werden. Der Einzelhandel sei bereit, die aus einer Verminderung des Verkaufspreises unter Voraussetzung der Zutuehrhaltung der als notwendig anerkannten Rufensätze sich ergebende Verarmung des Reinerwerbtes in Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage aufzunehmen.

Bicards Stratolophärenflug verschoben.

Wugsburg. Professor Biecard hat seinen Flug auf unbestimmte Zeit verschoben, da nach den vorliegenden Meldungen sich die Wetterlage ungünstig gestalten wird. Biecard, der seit kurzem wegen einer Erkältung das Bett hüten muß, wird in den nächsten Tagen Wugsburg verlassen, um in Brüssel besseres Wetter abzuwarten. Der Start kann auch im Winter erfolgen, da die Räfte weder auf die Füllung des Ballons noch auf die beiden Fahrer in den Wägen nachteilig wirkt. Ballon und Palle bleiben hartbelegt in der Ballonfabrik Riedinger in Wugsburg verwehrt, sobald innerhalb 24 Stunden der Start erfolgen kann.

Sperrung des Dresdner Flughafens

Dresden, 9. Oktober.

Wie wir erfahren, ist der Dresdner Flughafen bis auf weiteres für alle Flugzeuge gesperrt worden. Dieser Bescheid der zuständigen Stelle ist auf die im Hinblick auf die Katastrophe der D 1930 vorgenommene Untersuchung zurückzuführen, zu der, wie bekannt, auch eine Reichskommission entsandt worden war. Von der Maßnahme werden sowohl die Luftlinie als die Norddeutsche Verkehrsflug-Gesellschaft berührt. Die Linie Berlin-Drag-Wien wird vorläufig ohne Landung in Dresden in unmittelbarem Flug Berlin-Drag durchgeführt. Die bayerischen, von Nürnberg kommenden Flugzeuge, deren erstes Ziel Plauen ist, werden ebenfalls künftig über Dresden fliegend ihre weiteren Etappen erreichen.

Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung des Dresdner Flugzeugunfalls.

Berlin. (Funkdruck.) Die vom Reichsverkehrsminister angeordnete Untersuchung des Flugzeugunfalls bei Dresden hat ergeben, daß das Unglück nicht durch technische Mängel des Flugzeuges D 1930 verursacht worden ist. Nach Feststellung der Untersuchungskommission entsprechen die Abmessungen des Flugplatzes Dresden-Deller zwar den gesetzlichen Bestimmungen, der Platz bietet aber infolge der unregelmäßigen Bodenauflage seiner Umgebung und der dadurch bedingten ungünstigen atmosphärischen Verhältnisse bei Start und Landung von Flugzeugen besondere Schwierigkeiten.

Der Gleitflug, zu dem das Flugzeug D 1930 vor der beabsichtigten Landung ansetzte, führte durch die ungewöhnlich starken Aufströmungen, die im Anstiebsgebiet des Flughafens über den bewaldeten Höhen und dem Brüggen-Grund herrschen. Hierbei ist die Mindestgeschwindigkeit des Flugzeuges wohl unterschritten worden. Das Flugzeug geriet dadurch in eine unabsichtliche Drehbewegung (Trudeln), aus der es vom Führer nicht mehr ausgerichtet werden konnte und schließlich senkrecht zur Erde. Auf Grund des Unfalls wird geprüft, ob der Flughafen Dresden-Deller weiter benutzt werden kann, daß er auch bei ungünstigen Witterungsverhältnissen die volle Verkehrsfähigkeit gewährleistet.

Der Reichsverkehrsminister hat zunächst die beteiligten Luftverkehrs-Gesellschaften angewiesen, im regelmäßigen Luftverkehr den Flughafen Dresden-Deller bis auf weiteres nicht mehr anzufliegen.

Ginspruch gegen die Sperrung des Dresdner Flughafens.

Dresden. (Funkdruck.) Eine Mitteilung der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei bestätigt, daß das Reichsverkehrsministerium den Dresdner Flughafen bis auf weiteres gesperrt habe, wolle jedoch darauf hin, daß die Mängel des Anflugs-Geländes nach Ansicht des Luftfahrt-Sachverständigen des Ministeriums des Innern auf Grund des vorläufigen Ergebnisses der luftpolizeilichen Erörterungen über das Unglück vom 8. Oktober nicht die Ursache des Unglücks sein können. Die tatsächliche Regierung habe inzwischen die Berliner Behörde beauftragt, nähere Erkundigungen beim Reichsverkehrsministerium einzuziehen und wolle sich weitere Entschuldigungen vorbehalten.

Zum Flugzeugunglück in Dresden.

Dresden. Die Leichen der Insassen des verunglückten Flugzeuges D 1930 sind nunmehr freigegeben worden. Die Leiche der Gattin des Piloten der Luftlinie in Sofia, Gräfe, wird am Freitag im Dresdner Krematorium eingekerkert werden. Die Leichen Dr. Kühnelt's und des Kaufmanns Földes werden nach Wien bzw. Budapest überführt werden. Ob die übrigen drei Toten, der Pilot Busch, der Bordmonteur Lange und der Angehörte Knittel, in Dresden beigesetzt oder in ihre Heimatorte überführt werden steht noch nicht fest.

Erhöhung des Reichsbankdiskontes um 1 Prozent.

Berlin. (Funkdruck.) Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 9. Oktober den Wechseldiskontsatz um 1%, von 4% auf 5%, und den Lombardzinsfuß von 5% auf 6% erhöht.

Begründung der Diskonterhöhung.

Berlin. (Funkdruck.) In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Luther, unter Hinweis auf die Statussituation vom 7. Oktober die vom Reichsbankdirektorium beschlossene Erhöhung des Diskontsatzes von 4% auf 5%, und des Lombardzinsfußes von 5% auf 6%, wie folgt:

In Übereinstimmung mit der zunehmenden Erleichterung der wichtigeren ausländischen Geldmärkte wie auch des inländischen Geldmarktes konnte die Reichsbank seit dem Herbst vorigen Jahres ihren Diskontsatz allmählich von 7% auf 4% ermäßigen.

Diskonterhöhung der Bank von Danzig.

Danzig. (Funkdruck.) Die Bank von Danzig hat mit Wirkung vom 10. Oktober dieses Jahres ihren Diskont von 4% auf 5%, und ihren Lombardzinsfuß von 5% auf 6% erhöht.

Die Reichseinnahmen und -Ausgaben für August 1930.

Berlin. (Funkdruck.) Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im August 1930 (alles in Millionen RM.) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 68,1 und für die Zeit vom 1. April bis Ende August 4 514,8, während sich die Ausgaben 867,4 bzw. 4 559,3 betragen, so daß sich für August eine Mehrausgabe von 17,3 und für die Zeit seit Beginn des Rechnungsjahres bis Ende August von 44,5 ergibt. Im außerordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen im August 15,1 und seit Beginn des Rechnungsjahres 620,5 (davon aus Anleihen 487,1), während sich die Ausgaben auf 9,8 bzw. 128,2 betragen. Es ergibt sich mithin im außerordentlichen Haushalt eine Mehrausgabe von 5,3 bzw. 492,3.

Der Abschluß stellt sich wie folgt: Für den ordentlichen Haushalt Febr. bis Aug. 1929 465,0, Mehrausgabe aus den Monaten April bis August 44,5, mithin Febr. bis Aug. 1929 509,5; für den außerordentlichen Haushalt Febr. bis Aug. 1929 771,7, Mehrausgabe aus den Monaten April bis August 492,3, mithin Febr. bis Aug. 1929 1 264,0. Der Gesamteffektivbetrag stellt sich also auf 1 773,5.

Der Außenstand des Reiches betrug am 31. August 1930 1 280,0, wovon 1 145,0 verwendet worden sind, so daß ein Reichtum bei der Reichshauptkasse und den Kassen von 85,0 vorhanden war. Die schwebende Schuld hat sich Ende August auf 1 250,8 gegen 1 207,8, Ende Juli erhöht. Die zweite Vorkehrung auf die sogenannte Kreuzer-Kasse ist in vorliegendem Haushalt bereits als Einnahme des außerordentlichen Haushalts behandelt, so daß sie nicht mehr in der schwebenden Schuld erscheint.

Gegen Zins- und Schuldentilgungen.

Gemeinsamer Antrag

der deutschen und französischen Kommunisten, zu Berlin. Vertreter der kommunistischen Fraktion der französischen Kammer und des deutschen Reichstages haben am 7. Oktober in Berlin eine Botschaft an den Reichstag erlassen. Es wurde beschlossen:

1. Die kommunistische Fraktion des deutschen Reichstages beantragt die sofortige Einstellung aller Zinsentilgungen.
2. Die kommunistische Fraktion der französischen Kammer bringt eine Interpellation ein, die fordert, daß keinerlei Zinsentilgungen mehr von Deutschland erhoben werden, und daß alle Kriegsschulden annulliert werden.

Die Diäten der Abgeordneten in Preußen.

Berlin. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags beschäftigte sich am Mittwoch mit der Frage einer anderen Regelung der Aufwandsentschädigungen für die Abgeordneten. Der Bericht wurde von dem Antrag der Wirtschaftspartei, für Ausschüsse und in parlamentarischen Tagen keine besonderen Entschädigungen zu zahlen.

Im der Aussprache wurde festgestellt, daß im Jahre 1927 145 000 RM., 1928 71 000 und im Jahre 1929 150 000 RM. für solche Ausschüsse und in parlamentarischen Tagen gezahlt worden seien. Da in dem neuen Regierungsprogramm eine Kürzung der Abgeordneten-Diäten um 20 Prozent vom 1. April 1931 ab vorgesehen sei, sei zu erwägen, ob man nicht zunächst abwarten wolle, wie der Reichstag die Frage entschieden habe. Zu einer Beschlusfassung kam es noch nicht, die Diätenanträge wurden vielmehr einem Unterausschuß überwiesen.

Kapitän und 1. Offizier des Dampfers „Falle“ vor dem Oberseeramt.

Berlin. (Funkdruck.) Das Reichsoberseeramt, das hier im Reichsverkehrsministerium unter dem Vorsitz von Geheimrat Werner tagt, hatte heute die Berufung in Sachen der bekannten Abenteuerfahrt des Dampfers „Falle“ zu verhandeln. Vom Hamburger Seegericht war Kapitän Jippitt, der mit dem Dampfer die abenteuerliche Fahrt nach Venezuela unternommen und Wachen dorthin befördert hatte, von der Anklage des Menschenraubes freigesprochen worden. Das Hamburger Seegericht erkannte ihm das Kapitänspatent ab, belieh ihm jedoch das Steuerpatent. Dem mitangeklagten 1. Offizier Köhler wurde das Patent in vollem Umfang belassen. Der Reichsoberseeramtpräsident von Ullrich legte gegen diesen Spruch Beschwerde ein, ebenso Jippitt, der die Patententziehung als ungerechtfertigt anführt. Unter den sechs Besiggen des Reichsoberseeramtes ist Kapitän Köhler, dessen Fahrt mit dem U-Boot „Deutschland“ im Kriege großes Aufsehen erregte.

In der Verhandlung wurde der Tatbestand der abenteuerlichen Fahrt vorgetragen, wie er bereits das Hamburger Seegericht und das Hamburger Seericht beschäftigt hat. Das Urteil ist in den nächsten Abendstunden oder gar erst in der Nacht zu erwarten.

Feuertur in Hannover.

Hannover. Kurz vor 2 Uhr brach in der Lumpenfabrik Bassen in der Strangriede ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit eine riesige Ausdehnung annahm. Innerhalb kurzer Zeit wurde auch die Eisenfabrik Trakt von den Flammen ergriffen. Die anliegenden dichtbesetzten Straßen schweben in erster Gefahr. Das Feuer hat bereits eine Ausdehnung von 500 Meter Tiefe und 500 Meter Breite angenommen. Der Funtenregen steigt fast 100 Meter hoch in den Nachthimmel. Die Polizei hat alle benachbarten Wohnhäuser geräumt. Gegen 4 Uhr konnte das Feuer, zu dessen Bekämpfung die Feuerwehr in voller Stärke ausgerückt war, eingedämmt werden, so daß die schlimmste Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt ist. Soweit sich bisher überleben läßt, ist das riesige Kohlenwerk Trakt und mehrere Wohnhäuser sind schwer mitgenommen worden. Die räumliche Ausdehnung des Brandes ist größer als bei dem Großfeuer auf dem Güterbahnhof am Weidenhamm am 30. August.

Verstärkte Hochwassergefahr in Westdeutschland.

Bonn. (Funkdruck.) Seit einigen Tagen steigen der Rhein und seine Nebenflüsse ständig an. Während Koblenz und Trier Steigungen von annähernd einem Meter aufweisen, ist der Rhein bei Bonn seit vorgestern von 2,25 Mtr. auf 4,75 Mtr. gestiegen. In Duisburg stieg das Wasser seit gestern um 1,88 Mtr. Die Mosel führt seit zwei Tagen Hochwasser. Bei Trier hat das Wasser bereits die linke Stadtseite überschwemmt, die rechte Stadtseite wird gegen das Hochwasser durch Schuttdämme geschützt. Der Bahnbetrieb ist eingestellt. Die Moselleisenbahn hat ihren Betrieb zwischen Seltlingen und Anbel einstellen müssen. Auch aus dem Westerwald und dem Sauerland wird ein starkes Ansteigen der Gebirgsflüsse infolge großer Niederschläge gemeldet. Rahn und Dill führen seit einigen Tagen schon Hochwasser.

Ein Todesopfer.

Frankfurt a. M. Während des Steigen des Rheins ist weniger bemerkbar macht, hat der Rheinwasserstand bereits eine solche Höhe erreicht, daß das Verbot der Flussfähren in Kraft treten mußte. Man rechnete sogar damit, daß bei der Rheinhöhe heute der Hochwasserdienst eröffnet wird. Gestern Abend ereignete sich die Fluten der Mosel haben den Rand der unteren Moselwerke in Koblenz. Die Koblenzer Schiffbrücke ist gestern vormittag auf der Rheinseite teilweise zerstört und nachmittags auf der Koblenzer Seite verhängt worden. Besonders stark sind infolge der wolkbruchartigen Regengüsse die Gebirgsflüsse gestiegen. Im Odenwald hat die Mosel weite Strecken völlig überschwemmt. Das Hochwasser des Rheins hat die Orte Rüdigen und Langenlonsbach von der Bahnstation Niederzosenbach abgeschnitten. In Bensheim an der Bergstraße wurde der untere Stadteil völlig überschwemmt. Bei dem Versuch, die Schleusen zu öffnen, ertrank der Sohn des Bürgermeisters in den Fluten.

Hochwasser im Saargebiet.

in Saarburg. Das Hochwasser hat katastrophale Ausmaße angenommen. Besonders in den Ortschaften am

Unterlauf der Saar hat das Hochwasser schwere Schäden angedrückt. Weitenweit haben Dörfer und Felder unter Wasser, das in einzelnen Ortschaften bereits in die Straßen eingedrungen ist und die unteren Räume der Häuser überschwemmt. Die Nebenbäche der Saar sind ebenfalls stark angeschwollen. Zwischen mehreren Ortschaften ist jeglicher Verkehr auf den Weerstraßen unterbunden. Die Feuerwehr war überall tätig, um die vom Hochwasser bedrohten Häuser zu räumen und Menschen und Vieh in Sicherheit zu bringen. Der durch Saarburg fließende Leutbach, der am Markt einen hohen Meter hohen Wasserfall bildet, hat die angrenzenden Straßen überspült und führt Geröll und Häuser mit sich, die mit lautem Krachen gegen die Häuser stießen.

Schneestürme in Rußland.

in Kowno. Die aus Moskau gemeldet wird, wüteten am Mittwoch nordwestlich von Moskau starke Schneestürme. Auf der sogenannten Oktoberbahn zwischen Peninograd und Moskau waren in der Nähe der Station Balosole die Schneeverwehungen so stark, daß der Zugverkehr zeitweise eingestellt werden mußte.

Letzte Suntspruch-Meldungen und Telegramme vom 9. Oktober 1930.

Keine Verhaftung des Fremdenverkehrsleiters.

Berlin. (Funkdruck.) Von unrichtiger Seite wird die Meldung eines Berliner Vormittagsblattes über eine geplante Verhaftung des Fremdenverkehrsleiters und über Verhandlungen im Auswärtigen Amt, die die Einleitung eines Fremdenkommisariats bezwecken sollen, als völlig unzutreffend bezeichnet.

Wolfschäfer von Schubert beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkdruck.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den zum Wolfschäfer in Rom ernannten bisherigen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Schubert.

Besprechungen zwischen Reichsminister Dr. Dietrich und Dr. Heber.

Berlin. (Funkdruck.) Die das Berl. Tagebl. berichtet, bildet das weitere Schicksal der Deutschen Staatspartei zunächst im Parlament den Gegenstand fortgesetzter Beratungen; u. a. einer Besprechung, die heute nachmittag zwischen dem Reichsfinanzminister Dietrich, dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Heber und anderen Parteiführern stattfand. Da man mit der Trennung der sechs Volksparteien von der nationalparteilichen Reichstagsfraktion — die wahrscheinlich erst in der am nächsten Montag stattfindenden Fraktionslösung formell vollzogen wird — ziemlich sicher rechnet, wird dem Staat zufolge, von einer Verbindung der Reichstagspartei mit der Deutschen Volkspartei gesprochen, und zwar in dem Sinne der Herstellung eines Koalitionens-Verhältnisses.

Vier Kreisdirektoren in Braunschweig in den Ruhestand versetzt.

Braunschweig. (Funkdruck.) Das Staatsministerium hat beschlossen, die Kreisdirektoren der Kreisdirektion Braunschweig, Holmleben, Ganderstreu und Münden am 1. Februar 1931 auf Grund des § 139 Abs. II des Staatsbeamtenengesetzes in den Ruhestand zu versetzen. Die sofortige Beurlaubung der Herren ist angeordnet. — Nach der angesprochenen Gesetzesbestimmung kann Beförderung in den Ruhestand erfolgen, wenn das Interesse des Dienstherrn, insbesondere die Festlegung der verfassungsmäßigen freistaatlichen Staatsform, es gebieten erscheinen lassen. Die vier Kreisdirektoren gehören der Sozialdemokratischen Partei an.

Ein ungarisches Dementi.

Budapest. (Funkdruck.) Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet: Seit einigen Tagen lauten in einzelnen Zeitungen, wahrscheinlich mit politischer Tendenz, Nachrichten über geheimnisvoll dargestellte Besuche ausländischer Staatsmänner, Politiker und hochstehender militärischer Persönlichkeiten in Ungarn auf. Es werden insbesondere die Namen des Fürsten Starbemberg und des Generals Seckl genannt. Von ausländischer Seite wird der Sachverhalt wie folgt richtiggestellt: Fürst Starbemberg besuchte im Sommer, also noch bevor er in die Regierung eingetreten war, seine Verwandten und Bekannten in Ungarn. General von Seckl aber war in diesem Jahre überhaupt nicht in Ungarn.

Die Leipziger Stadtverordnetenwahlen gültig.

Das Oberverwaltungsgericht Dresden hat am Mittwoch die Anfechtungsklage der Sozialdemokratischen Partei gegen die Leipziger Stadtverordnetenwahlen vom 17. November 1929 abgewiesen. — Die Klage war bekanntlich damit begründet worden, daß bei der Listenaufstellung und dann auch am Wahltag selbst zahlreiche Verstöße gegen das Gesetz vorgekommen seien, die das Wahlergebnis beeinflusst haben könnten. Diese Annahmen sind, nachdem sie schon der Leipziger Kreisauschuß in erster Instanz abgelehnt hatte, nunmehr auch vom Oberverwaltungsgericht als unbegründet zurückgewiesen worden.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Berlin. (Funkdruck.) Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 30. September 1930 hat sich der Rückgang in der Beschäftigung der Arbeitslosenversicherung, der in der ersten Hälfte des Septembers zu beobachten war, in der zweiten Monatshälfte noch etwas verstärkt, während im September der Vorjahres ein solches Ansteigen stattfand. Da einer Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsbefähigten in der Versicherungsanstalt um über 10 000 eine Zunahme der Zahl der Krüppelunterstützten um knapp 14 000 gegenübersteht, ist die Beschäftigung bei der Arbeitslosenversicherung von rund 1 986 000 Ende September nur um wenig höher als Mitte des Monats. Hierunter entfallen annähernd 1 494 000 auf die Arbeitslosenversicherung, über 472 000 auf die Krüppelunterstützung.

An verfügbaren Arbeitsuchenden waren bei den Arbeitsämtern am 30. September rund 3 088 000 gemeldet. Die Zahl der Arbeitslosen, die nach Abzug der noch in Stellung oder in Notstandsarbeit befindlichen Arbeitsuchenden auf 3 060 000 anzunehmen ist, hat gegenüber dem letzten Bericht um rund 47 000 zugenommen; wie im März ist in dieser Zahl die normale Fluktuation des Marktes wie ein gewisser Bestandteil an Erwerbsbeschränkten eingeschlossen.

Im ganzen hat sich die Welle der wachsenden Arbeitslosigkeit nicht mit derselben Kraft weiterverbreitet, wie im vorigen Berichtsdrittteil. Die Ursachen, die hierzu beigetragen haben, sind in der Hauptache der Bedarf für die Hochleistungs- und höchste Beschäftigung im Bergbau und zum Teil auch im Spinnstoffgewerbe, saisonmäßige Beschäftigung in verschiedenen Zweigen des Nahrungsmittelgewerbes, schließlich Auswirkungen des Arbeitsbeschäftigungsprogramms der Reichsregierung.

Rundfunk-Programm.

Freitag.
Berlin — Steilin — Magdeburg.
 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Emmerich Kalman (Schallplattenkonzert). — 15.30: Die Frau als logische Künstlerin. — 16.40: Fieber der Sinneswahrnehmung. — 16.05: Die Bilanz der Reichstagswahl-Saison 1930. — 16.30: Von Leipzig: Stimmungsbilder (Konzert). — 17.10: Jugendstunde. — 17.30: Gedänge. — 17.50: Das neue Buch. — 18.00: Programm der nächsten Abende. — 18.30: Programm der nächsten Woche. — 18.45: Der Autor spricht über sein Buch: „Die große Sache“. — 19.00: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.15: Konzert. — 19.25: Können Kräfte vermieden werden? — 19.30: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Das Sportler-Quartett spielt. — 22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Bela Blau).

Königswehrtäulen.
 6.30: Funk-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Frühkonzert. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 11.30: 2. Rundfunklehrgang für praktische Landwirte. — 12.00: Schallplattenkonzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Jugendstunde. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 16.00: Einpfeifendes Diktionschema in der Erdkunde oder nicht? — 16.30: Von Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.30: Der bestfeste Sternenhimmel. — 18.00: Die öffentliche Hand als Schuldner. — 18.30: Frühmensch und Kulturursprung. — 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. — 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Kranke. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Aus der Viederhalle, Stuttgart: Konzert. — Anschließend: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Bela Blau).

Der Einfluß des Stimmzettels auf unser Schicksal.

Vom Hauptvorsitzer des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Diez.

In dieser unruhigen Zeit ist der ernste Versuch vieler Gelehrter sichtbar geworden, nur mit dem Stimmzettel das Schicksal zu formen, den immer bedrohlicher anwachsenden Steuerlasten, der allgemeinen Not zu entrinnen. Der Glaube, daß die millionenfache Abgabe eines „richtigen“ Stimmzettels das einzige Mittel sei, die Menschen aus ihren Nöten zu erlösen, ist nirgends so verbreitet, wie im parlamentarisch regierten Deutschland. Dieser Glaube ist eine der bedeutendsten Ursachen für den bei uns besonders stark auftretenden politischen Fanatismus.

In den meisten Fällen orientiert sich der Wähler rein gefühlsmäßig, nimmt Worte, im Wahlkampf gesprochen, für Fakten, folgt den Parolen, die ihm den größten Vorteil versprechen und ist enttäuscht, wenn trotzdem das Schicksal

auf Erden sich nicht einstellen will, sondern die Welt der Tatsachen sich immer stärker erweitert als die bunt schillernden Phantasien des Wahlkampfes.

Dieses Ringen um die Kunst der Wähler hat dem Staat im Laufe der Nachkriegszeit Lasten aufgebürdet, die seine Kräfte bei weitem übersteigen, ihn dauernd zum Objekt innerpolitischer Interessenkämpfe machen und ihn so von der Lösung vorrangiger außenpolitischer Aufgaben abdrängen. Unsere weltpolitischen Gegner haben angesichts dieser Verhältnisse leichtes Spiel, denn der Stimmzettel der richtigen Stimmzettel hat seit 1918 die Aufmerksamkeit und Kraft der Deutschen nahezu restlos in Anspruch genommen.

Indessen der Versuch, durch Gesetze, Subventionen, Belohnungen, durch personellerechte Staatsdienstellungen usw., die Illusion bei den Massen aufrechtzuerhalten, der Staat könne alles Glend, alle Not, die aus einem verlorenen Krieg, aus einer einschneidenden weltwirtschaftlichen Strukturwandlung, aus einer unverantwortlichen Vergeudung öffentlicher Mittel, aus einem Aufschwung eines zu zahllosen und zu kostspieligen Beamtenapparates resultieren, von den Massen fernhalten, wenn diese nur der richtigen Partei die Staatsverwaltung übertragen, muß früher oder später kläglich scheitern und sich um so verheerender für die Volksgesamtheit auswirken, je länger diese Illusion aufrechterhalten wurde.

Wir sehen, wir sind in Deutschland nicht mehr weit von diesem Endpunkt entfernt. Gleichgültig, wer auch die Fäden der Regierung ergreifen wird, er wird um die Aufgabe nicht herumkommen, die Scheiter unheilbar gewordenen Funktionen zu zerreißen, Maßnahmen zu beschließen, die im höchsten Grad unpopulär sein werden und das Gegenteil von dem bedeuten, was die Massen nach dem Ausgang dieser Wahl erwarten.

Wahrheit wird werden, was einzelne Parteien in diesem Wahlkampf so oft gesagt haben, daß das Schicksal der einzelnen bedeutungslos wird, wenn das Ganze in die Gefahr kommt, zugrunde zu gehen. Die Konsequenz dieser fundamentalen Wahrheit bedeutet allerdings auch, daß in dem jetzt beginnenden Ringen um eine Befreiung unseres Staatslebens der Staat sich manche Aufgabe abdrücken wird, die man ihm in Zeiten mitterhandener politischer Aufgaben aufgegeben hat, und daß schließlich manche Sanierungsaufgabe beschlossen werden muß, die gerade die wirtschaftlich Abhängigen hart bestrafen wird.

So wird der Weg zur neuen Reichsordnung, die von vielen, vielen Millionen heiß ersehnt wird, es mag sich dessen jeder bewußt sein, kein laßendes, frühliches, sorgloses Wandern durch Hüden, fruchtbares Gelände sein, sondern ein beschwerlicher, mühseliger, opferreicher Gang, bei dem gar mancher am Wege liegenbleiben oder umkehren wird, der heute jauchsender Herold der Zukunft ist. Auf diesem Wege wird allen jenen, die da meinen, daß „richtige“ Politik genügt sei, die Parteien zum Schlaraffenland zu öffnen, und die deshalb glauben, daß die Jugendkraft zu einer politischen Partei die Bindung an eine Ständesorganisation überflüssig mache, die Erkenntnis dämmern, daß es gut und notwendig sei, im Kampf um Sein oder Nichtsein mit Menschen gleichen Standes, gleicher Sorgen und Ängste verbunden zu sein. Opfer des Erbschaftscomplexes werden auf dem Wege zum dritten Reich genug fallen und

auch im dritten Reich selbst nicht verschwinden, denn die Worte der heiligen Schrift: „Im Schwitz seines Angesichts sollst du dein Brot essen“ werden ewige Wahrheit bleiben. Diese Opfer, mögen sie arbeitslos, krank oder zu alt sein, möge man ihre Arbeitskraft über Gebühr in Anspruch nehmen, sie schlecht bezahlen, wider Recht und Gesetz behandeln, werden der fürsorglichen Hilfe ihrer Ständegemeinschaft nicht entraten können; sie werden sie um so notwendiger brauchen, je mehr der Staat, um der Erfüllung seiner ureigentlichen Pflichten willen, das Maß sozialer Betreuung der Massen einengen und diese Aufgaben den Berufsständen in eigener Verantwortung übertragen muß.

Diese Erkenntnis muß allgemein gewonnen werden. Weil der Einfluß des Staates auf das Schicksal der einzelnen und damit die Macht des Stimmzettels zu keiner Zeit weder über- noch unterschätzt, weil der Staat niemals als Wohlfahrtsinstitut betrachtet werden darf. Der Ruf aller „Staat hilft“ läßt die eigene und die Zukunft ganzer Stände. Was würde der Staat an freier Kraft gewinnen, wenn aus solidarischer Hilfsbereitschaft der Stände Einrichtungen geschaffen würden, die dort eingreifen, wo der Staat keinen oder nicht genügenden Schutz gewähren kann.

Schon die dringend notwendige Uebernahme der Arbeitslosenversicherung in die Regie der Berufsstände wird uns vor eine Fülle neuer Aufgaben stellen. Der berufständische Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung bietet ein weites Feld entschlossener Selbsthilfebetätigung der Berufsstände.

Gerade im vollkommensten Staat können die Berufsstände als tragende Säulen des Staatsganzen nicht entbehrt werden, muß dem kollektiven Willen der Stände Entschlossenheit gegeben, muß der Ausgleich der widerstrebenden Interessen soweit als nur immer möglich, ohne die Interessen des Staates allein durch die eigene Kraft zu erfolgen, muß der Egoismus der einzelnen, das ungesättigte Freiheitsbedürfnis des Individuums gebunden werden durch die sittlichen und moralischen Gesetze der Berufsgemeinschaft. Und schließlich können, wie immer auch ein Staatswesen geformt sein mag, persönlicher Fleiß, unfaulende Berufsethik, gewissenhafte Erfüllung der Berufsobligationen durch „Politik“ nicht ersetzt werden. Wer das übersteht, dem wird niemand helfen können, der wird früher oder später seine Arbeitsstelle verlieren, wird erloschen von Tür zu Tür gehen und nach Arbeit fragen, denn im harten Kampf ums tägliche Brot entscheidet nicht die politische Phrasologie, sondern das persönliche Können. Das muß einmal in dieser politischen verwirrten Zeit ausgesprochen werden.

Erparnisse im Etat der U-Boote.

Washington. Der Chef der Abteilung für Flottenoperationen, Admiral Pratt hat mitgeteilt, daß im laufenden Jahr durch Verminderung der Flottenstärke und des Mannschaftsbestandes um 4000 Mann eine Erparnis von 3 420 000 Dollar erzielt werden wird. Die Zahl der Zerstörer wird von 109 auf 92 und die Tonnage der U-Boote auf weniger als 52 700 Tonnen herabgesetzt werden.

STAATL. FACHINGEN **Staatl. Fachingen**

Zu Haustrinkkuren
 bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
 Brunnenchriften durch das Fachingar Zentralbüro, Berlin 51 W 8, Wilhelmstrasse 55.
 Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw., sowie in Dresden b. d. Fa. H. Fricke Wwe. Johannestraße 23, Telefon Nr. 13216.

Königskinder
 ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
 URSBERG-RECHTSANWALT VERLAG Oskar Meister Werdau

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Das Rädel ist ebenso jugendlich wie langweilig.“ erklärte Fritz ruhig. „Meinerseits, in der Nähe ist sie bei weitem nicht so hübsch, wie auf der Bühne.“

Die Marquise schien beruhigt.

„Aber Ihr tolles Treiben im allgemeinen, Graf vom Berge! Man sagt, Sie reiten hinaus aus Wien, kampfieren bei den Zigeunern, tanzen und singen in den Schänken an der Donau und was weiß ich alles.“

Die Augen des Mannes glänzten festsam, als er die schöne Frau ansah. Sie zitterte unter seinen Augen.

„Ich liebe das Leben!“ sagte der Mann. „Und ich suche es dort, wo es ist und wo ich es denn? Etwas in den Palästen, wo man vor Langeweile erstirbt. . . meist wenigstens in den uradeligen Kreisen, wo man einschlafen kann, oder im Kreise der Offiziere? Das Leben liegt draußen unter den Menschen, die heute nicht wissen, wo sie ihr Haupt hinlegen sollen, die nicht wissen, ob sie heute satt werden, die sich ihr armselig-wüstliches Leben mit jedem Tage neu erkämpfen müssen. Das ist das Leben. . . das hemmungslos pulsierende, schäumende Leben. Sie sind eine Frau. . . Sie werden mich kaum verstehen. Aber sie müßten mit mir einmal zusammen in der Hofschänke „zum eisernen Tor“ sein. Ha da ist ein Leben! Da bin ich nicht der Graf vom Berge. . . da bin ich ein Mensch im Strudel, da klingen die Geigen die Balachen singen ihre alten Lieder, die Ungarn schreien ihr Eisen, Tanz, Weiber, Karte, Spiel, Tumult, Streit, alles, alles bunt durcheinander. Da ist die ganze Welt in einem kleinen Raume, alle Leidenschaften sind los. Der Mensch. . . wie er ist, wie ihn die Natur hingestellt hat, gestaltet, fertiggemacht vom Leben. . . dort ist er.“

Er schwieg.

Seine Augen sahen in die Ferne.

„Ist es nur das, warum Sie dort hingehen? Nur. . . weil Sie das Leben suchen?“

Fritz senkte die Augen.

„Ich möchte nicht lügen, Frau Marquise. . . es ist auch etwas anderes. . . etwas, über das mein Mund nicht sprechen will.“

„Und wenn ich Sie bitte, Graf?“

Fritz schüttelte den Kopf.

„Es ist um einer Frau willen,“ sagte die Marquise. „Sie haben geliebt. . . Sie lieben noch.“

„Vielleicht habe ich geliebt!“ sagte Fritz leise. „Ich habe nicht Zeit gehabt, darüber nachzudenken. Ich habe keine Klarheit von meinem Herzen gewollt. Es war ein Bitteres. Vielleicht ist es darum Liebe gewesen. Vorbei!“

„Vorbei!“

„Ja, das alte Lied von den Königskindern, Frau Marquise, die nicht zusammenkommen konnten. Bauerngroß. . . und Uradel. . .“

„Ein Fürstentum?“

Fritz schwieg.

„Sie sind so jung, Graf vom Berge.“

„Gottlieb, Frau Marquise! Ich will überwinden und ich werde es. Ich bin meines Vaters Sohn.“

Da erhob sich die Marquise und beugte sich mit glänzenden Augen über den Tisch.

„Graf vom Berge, wollen Sie mich einmal ins Leben mitnehmen? Ich habe bisher nur die eine Seite kennen gelernt.“

Fritz schüttelte den Kopf. „Es ist nichts für eine Frau.“

„Nehmen Sie mich mit, ich bitte Sie darum.“

„Als Marquise. . . ah, dann würde sich das Leben solange verfrachten, bis Sie die Schänke verlassen haben.“

„Nicht als Marquise. . . als Bauernmädchen, als. . . es ist ja gleich!“

Fritz schüttelte lachend den Kopf.

„Frau Marquise. . . die Menschen dort sind nicht zart. Hart geht es manchmal her. Habe mich schon mehrmals der Messer erwehren müssen.“

„Nehmen Sie mich mit, ich bitte Sie darum.“

„Gut!“ entschied Fritz. „Wann wollen Sie den Schritt mit mir wagen? In zwei Tagen ist Pfingsten. Am Tage vor Pfingsten?“

Die Marquise war einverstanden.

Zwei Tage später.

Abend über Wien, Stille überall, nur am Hofen nicht. Dort wagte sich die Wiener Polizei nicht hin, denn mit den Schiffen und dem Fieberpöbel war nicht zu spaßen.

So dudelte man, daß dort nicht Vorfeierstagsstille herrschte. Lärm war in den Schänken lustiges Lachen Gröhlen und Schreien.

Fritz vom Berge trat mit der Marquise in das „Eiserne Tor“, ein schmales, langes Gebäude.

Die Frau empfand ein seltsam erwartungspolles Gefühl, als sie vor der Schänke standen. Sie trug das Kleid eines Mädels von Wien, den schwarzen Rock mit rotem Nieder. Das Haar war anders frisiert. Ganz anders sah sie aus, die Marquise, als sonst.

Ein leichter Schauer überfiel sie, als sie das Gröhlen und Schreien hörte, durch das die Klänge einer Streichharmonika klangen.

Sie traten ein in ein Meer von Qualm und fanden eine große Wölferhöhle der Donauanarchie. In den wenigen Lichtern sahen riesige Flöher, Deutsche Slowaken und tranken den Roten, lachten und erzählten sich tolle Geschichten. Einige hatten Rädel an der Seite, lachten sie an und machten derbe Späße und die Rädel freilachten.

Am Schänktisch lehnten zwei Ungarn, die wie zwei Räuberhauptleute auslachten und würfelten, schimpften wie die Röh-

späßen, jeder Wurf wurde von Dutzenden von Flöhen begleitet. Der dicke Wirt vom „Eisernen Tor“, der Jaker, ein Hüne, der es mit jedem aufnahm, lehnte bei ihnen und lachte mit.

Hinten kauerten Kroaten, Balachen und wohl auch Serben. Auch sie spielten. Ein ungarischer Zigeuner lehnte halbbetrunken an der Wand, die Fiedel hing schlief herunter.

Als der Graf vom Berge eintrat, wurde mit einem Male Stille. Dann brach ein Brüllen und Lachen aus. Die Kroaten sprangen auf und schlangen ihre Hüte. Der halbbetrunkene Zigeuner ermahnte, sich wie auf ein Kommando die Fiedel hoch.

„Der Pan ist da!“ schrien sie in allen möglichen Mundarten.

Der Zigeuner, der plötzlich seine Trunkenheit vergessen zu haben schien, tänzelte geugend heran, der halbblinde Harmonikspieler verlor sich mitunter, was ihm Flüche des Zigeuners eintrug.

Der Zigeuner umtänzelte das Paar.

„D, großer Pan. . . wiedergekommen. Armes Zigeuner hat gedacht heute hat Goorje Glück. Gnädiger Herr hat mitgebracht eine Braut. O, Pan. . . hast ein lauberes Rädel. Bliglauber wirkt tanzen mit ihr und wird Goorje spielen.“

Ein faszinierender Tanz war in dem Spiel.

Die Füße der Gäste begannen mitzuarbeiten.

Die Kroaten sprangen auf und ihre schweren Stiefel klapperten.

Da umschlang Fritz die Marquise und willentlos lag sie in seinem Arm. Sie tanzte.

Sie sah auf zu dem Manne, der über ein Haupt größer war.

Wie funkelten seine Augen. Ah. . . wie zu einem Gott sahen alle zu ihm auf. Trühten sie es nicht! Er war die Schönheit selber.

Wie ein toller, lächer Rausch überkam es sie.

Der Tanz war zu Ende.

Die Kroaten brüllten. Fritz hob seine Tänzerin empor und küßte sie.

Sie wehrte sich nicht.

Seine Augen lachten sie an und er flüsterte ihr ins Ohr: „Küssen's mit in Kauf nehmen, Marquise. Reiner soll wissen und werken, wech seltenen Vogel ich hier mitgebracht habe.“

„Ja, ja.“ sie lachte ihm zu. Es war ihr zumute, als sei sie nie etwas anderes gewesen, als ein Rädel, das leben, küssen und lieben will. Alle Hemmungen, die sonst ihr Leben dirigierten, waren mit einem Male weggeblasen. Was war Gekittete, was war all das Aufgepfropfte der Mensch, wie er war, kam zum Vorschein.

Herrgott, was war das für ein Tanz! Es war ihr, als würde durch den göttlichen Rhythmus alles in ihr frei, das Blut brauste und ihre Glieder aucten.

Sie nahmen Platz.

Wein brachte der Wirt, schob sich lachend heran und nahm am Tische mit Platz.

Gurnen — Sport — Spiel — Wandern.

Regier Fußballbetrieb am Sonntag in Ostfriesland.

Am kommenden Sonntag herrscht im Fußballlager Ostfrieslands wieder reger Spielbetrieb. Die Vermutung, daß Guts-Muts und DSC wegen Abgabe einiger ihrer besten Spieler für das Bundespokalspiel in Chemnitz nicht antreten würden, hat sich nicht bestätigt. So sind wohl die zwei besten Treffen unter den fünf Liga-Spielen am Sonntag das Spiel des Tabellenführers Weizen-08 gegen Guts-Muts und dann die Begegnung DSC mit Brandenburg. Im Spiel Weizen-08 gegen Guts-Muts in Weizen treffen zwei Mannschaften aufeinander, die bisher noch keine Punkte verloren haben und so um den ersten Platz kämpfen. Da Guts-Muts mit Erfolg antreten muß, ist der Ausgang sehr offen. Ebenso im Spiel DSC gegen Brandenburg, das DSC gleichfalls am Schützenhof mit Erfolg durchführen muß. In Raustitz spielt die Eit der Spielvereinigung gegen die des Sportvereins 06, auf der Tegelampfbahn trifft Dresdenia auf Sportgesellschaft 1893. An der Bärndorfer Straße kämpfen Ring-Greiling und Rasensport um die Punkte.

In beiden Abteilungen der 1. Klasse sind gleichfalls alle Mannschaften tätig. Die Spitzenmannschaft der ersten Abteilung Postportvereinigung spielt in Weizen gegen Guts-Muts-Weizen. S. C. 04-Freital empfängt auf eigenem Platz die Mannschaft von Süd-West. Die bisher ungeschlagene Elf von Favorit kämpft in Lohs gegen 07-Lohs. Sportlust Riesa weilt bei Sportfreunde Freiberg zu Gast. An der Leutewiker Windmühle spielt VfB 03 gegen S. V. R. An der 2. Abteilung sind folgende Kämpfe: Sachsen gegen Streblener S. C. an der Gottfried-Keller-Straße. VfL Reichsbahn gegen Radeberger S. C. in Reid, Spielvereinigung Grodenhain gegen Birnaer S. C. in Birna, Riesaer Sportverein gegen Sportlust Dresden in Riesa und Radebeuler S. C. gegen S. V. R. in Radebeul. Sämtliche Spiele beginnen um 15 Uhr.

Die wichtigste Begegnung im Sachsentumfußball ist das Vorrundenspiel um den Fußball-Bundespokal Mitteldeutschland gegen Norddeutschland in Chemnitz. Die Aufstellungen beider Mannschaften sind bereits bekannt. VfL Guts-Muts-Dresden hat keine Teilnahme abgelehnt und wird in seiner Vereinsmannschaft gegen Weizen-08.

Handball in Ostfriesland.

Der Sonntag sieht alle ostfriesischen Mannschaften der 1. Klasse im Kampf um die Punkte. Der Spitzenführer Guts-Muts spielt um 15 Uhr im Ostfriesland gegen DSC, gegen den er einen schweren Stand haben wird. Leicht hat es der Weitzer S. C. 04-Freital im Spiel gegen Süd-West um 15 Uhr auf den Lohsener Höhen. Zur gleichen Zeit kämpfen an der Großenhainer Straße Dresdenia

und Rasensport. Volksschwimmverein und Brandenburg begeben sich 15 Uhr auf dem Hofe der ehemaligen Schützenkaserne, während um 11 Uhr in Raustitz Spielvereinigung und Postportvereinigung um die Punkte kämpfen. Bei den Frauen findet nur ein Punktspiel statt. Der Tabellenführer DSC muß alle Kräfte einlegen, um gegen Dresdenia die führende Stellung weiterhin zu behalten. Beginn 11 Uhr im Ostfriesland.



Die Kämpfer um die Schwergewichtsmekkerschaft von Deutschland.

die am 12. Oktober in der Dortmunder Westfalenhalle ausgetragen wird, sind der Titelverteidiger Hans Schönrath-Krefeld (rechts) und der frühere Meister Rudi Wagner-Duisburg.

Vermischtes.

Furchtbare Kindertragödie. In der Gemeinde Zubrohava bei Sillein hat sich am Dienstag ein furchtbares Unglück ereignet. Am Ufer eines Baches spielten mehrere Kinder, die Körbe in den weichen Uferand gruben. Als die Kinder auf dem aufgelösten Erdbreich herumbrangen, löste sich ein großes Stück der Ufer-

böschung, auf dem sie standen und rutschten in den Bach. Zwei Knaben und zwei Mädchen wurden in das Rad der Wassermühle gerissen und zermalmt. Zwei weitere Knaben ertranken. Die Mutter eines der getöteten Knaben fürzte sich in den Bach und versuchte Selbstmord zu verüben, konnte aber gerettet werden.

Raubmord an einem Greisenpaar. In Schroda (Bosen) ist das 77 und 65 Jahre alte Friedhofs-wärtereh Paar der jüdischen Gemeinde, Risch, in der Woh-

nung ermordet aufgefunden worden. Die alten Leute, die sich mühsam durchs Leben schlugen, sind mit der Art erschlagen worden. Die Schränke waren erbrochen, alle Schubladen durchwühlt.

Schweres Eisenbahnunglück in Südrant- reich. Bei einer Eisenbahnüberführung bei Luch in Südrantreich wurde ein mit fünf Personen besetztes Auto von einem Lokomotive erfaßt und zermalmt. Drei Personen kamen ums Leben.

Wederuhren im Brautstrant. In einer kleinen Landgemeinde im Kreise Münsingen in Württemberg wurde dieser Tage ein junges Paar getraut. Nach der landesüblichen Hochzeitsfeier, die sehr angeregt und better vertiel, begab sich das junge Paar in seine neue Wohnung, um von den Strapazen des bedeutungsvollen Tages auszuruhen. Gegen 1/2 Uhr früh brach in dem Zimmer plötzlich ein Schellenlärm los. Es stellte sich heraus, daß die Hochzeitsfeier nicht weniger als 30 Wederuhren im Brautstrant verstreut hatten, die alle plötzlich nacheinander abließen. Da der Strant verflochten und der Schlüssel verstreut war, mußte man warten, bis die Uhren abgelauten waren.

Selbstmordversuch als Folge der Wahlen. Ein Milchhändler in Gumstadt bei Großgerau hatte gelegentlich der Reichstagswahl als Bettelamateur einer radikalen Partei mitgewirkt. Bekannte haben ihn deswegen zur Rede gestellt und mit Beschäftigung gedroht. Das nahm sich der Mann so zu Herzen, daß er einen Selbstmordversuch unternahm. Man fand ihn morgens blutüberströmt im Bett mit geöffneten Pulsadern auf. Der Bedauernswerte wurde ins Krankenhaus nach Darmstadt gebracht und dürfte wahrscheinlich geneset werden.

Furchtbare Familientragödie. Eine entsetzliche Familientragödie spielte sich am Dienstag abend in Dalesarten ab. Eine 35-jährige Arbeiterfrau fuhr mit ihren fünf Kindern im Alter von vier Monaten bis elf Jahren in einem kleinen Boot auf die See hinaus, stieß die Kinder ins Wasser und sprang schließlich mit dem kleinsten Kind, das sie fest an sich gebunden hatte, ebenfalls in die Flut. Das älteste Mädchen konnte sich an Land retten. Ehe es Hilfe herbeiholen konnte, waren die Mutter und die anderen Kinder ertrunken. Die Ursache der furchtbaren Tat soll in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen sein.

Die vermisste Fliegerin Bruce aufgefunden. Wie aus Bader gemeldet wird, hat die Rettungsabteilung, die auf der Suche nach der vermissten australischen Fliegerin war, Frau Bruce in Mubarak gefunden, wo sie wegen eines Maschinendefekts hatte notlanden müssen. Nach Ausbesserung des Motors setzte Frau Bruce den Flug fort.

Ein eigenartiger Exportartikel. Am Abhang des Reinharoswaldes auf dem linken Weilerufer bei dem Fleder Vippoldsborg hat der Sohn eines Gastwirts ein Stück Land von 20 Morgen Größe von der Gemeinde gepachtet und es mit einem enghalsigen Drahtgeflecht umfriedet. Darin hat er etwa eine halbe Million Weinbergschnecken eingelassen, die er von Sammlern auf dem Reichs- und Südbannovers und Thüringens hat auflesen lassen. Sein Plan ist, in dieser Form die Schnecken zu mästen, die auf dem kalkhaltigen Boden ein vorzügliches Nahrungsmittel sind. Die gemästeten Tiere, die ungefähr 20 Gramm wiegen, werden, in Kästen verpackt, nach Frankreich gelandt, wo sie Feinschmeckern ein geschätztes Mahl liefern und bei dem Mangel an Weinbergschnecken in Frankreich gut bezahlt werden. Diese Schneckenfarm dürfte in ihrer Art in Deutschland einzig dastehen.

Früh warf ihm einen Dukaten hin.
„Da, Jaser, gib ihnen!“
Die Kroaten führten vor Jubel förmlich einen Beistand auf. Einer schlug Burzelbäume. Dann stimmten sie ein altes kroatisches Kriegeslied an, das aufreizend, wie eine Fanfare klang.
Die beiden Ungarn vom Schänkeisch kamen heran, setzten sich mit an den Tisch.
„Bruderherr!“ sagte der eine. „Bist wieder da?“
„Und du bist immer noch da!“
Der Ungar lachte und krich seinen großen, schwarzen Schnurrbart. „Bruderr... is' sich Geld noch nicht alle!“ hat sich Lörky noch Dukaten! Wien, o schenne Stadt, Röcht ich bleiben immer in Wien, hab' ich Geld... auch West jerr schenne Stadt. Eisen, Bruderherr... sollst leben!“
Lärmend klangen die Becher zusammen.
Dann klopfte plötzlich der Ungar die Marquise auf die nackte Schulter und zwinkerte ihr zu.
„Schönes Mädel von Wien... hast einen großen Beliebten. Ist sich ein Mann... lacht mit uns, tanzt mit uns, singt und trinkt mit Ungarmann... o... ist sich Freund von alle. Lustig Brüderchen.“
Er stürzte den Becher hinunter und rief dem Faktotum des Wirtes zu: „Würfel, Söhnchen, Würfel!“
Die Würfel rollten auf den Tisch.
„Willst mit Lörky würfeln, Bruderherr?“
Das Spiel begann.
Der Ungar verlor!
Erst keine Dukaten, dann seinen Ring, dann einen Wertgegenstand nach dem andern. Früh nahm es ruhig.
„Nig mehr, Bruderherr!“ sagte der Ungarn, dessen Hände zitterten.
„Lörky, sollst du acht Tage arbeiten für mich, ich sehe alles dagegen!“
„O, Bruderherr!“ strahlte der Ungar vor Glück. „Sage ein Ja!“
Abermals rollten die Würfel.
Der Ungar verlor!
Zwei Jahr will ich arbeiten für dich, Bruderherr!“
Die Marquise lachte innerlich und bewunderte Früh Gesicht, wie er mit den Leuten umging. Wie große Kinder gaben sie sich ihm gegenüber.
Sie wußte, daß Früh verlieren wollte, was er gewonnen hatte. Er mochte den armen Teufeln nichts abnehmen.
Abermals verlor der Ungar. Sehte dann vier Jahre! Sehts Jahre! Verlor dauernd.
Zwanzig Jahre standen auf dem Spiel... da gewann der Ungar und gewann damit alles zurück.
Das Botal brüllte auf.
Die Ungarn schwenkten die Mägen und riefen begeistert: „Eien!“ Die Kroaten schossen Burzelbäume, sogar die Walachen waren munter geworden und umtänzten den Tisch.
„Bruderherr!“ sagte der Ungar. „Bist ein Mensch... o, ein so guter Mensch... mütter ich dir geben einen Kuch!“
Die Marquise lachte und spannte innerlich, wie sich Früh aus den Bärenarmen des Ungarn befreien würde, wie er um den Kuch kam, der nicht gerade anheimelte.
Aber das ging ganz rasch.
Früh warf dem Zigeuner einen Blick zu und die Geige erklang.
Da war alles mit einem Male vergessen.
Tanzen! Tanzen! Tanzen!
Früh schloß die Marquise und wieder begann ein Tanz, den die schöne Frau nicht vergaß, ein Tanz, der alles auf-

wühlte, der ihre Leidenschaft für den Jungen den Starren aufwallen ließ, daß sie glaubte, darin zu versinken.
Alles tanzte.
Bis zur Erschöpfung.
Dann sanken sie an den Tisch nieder.
Wein floß in die Becher.
Die Kroaten und Serben sangen. Bunt durcheinander, bis sich die Kroaten durchsahen. Aber es war wieder das gleiche aufreizende Kriegeslied.
Immer neue Gäste kamen. Alle Völkerschaften, stämmige Krainer, Italiener, sogar Bulgaren, alle, alle kamen sie und alle schienen sie den Grafen vom Berge zu kennen.
Seinen Namen sprach keiner, wußte anscheinend auch keiner.
Um die Marquise schwirrte es, in allen möglichen Sprachen unterhielten sie sich, nur das Französische fehlte vollkommen. Sie verstand kaum ein Wort, aber sie sah, wie Früh überall hindörte.
Sie saßen am Tische und er hielt sie umschlungen. Sie lehnte beglückt an seiner Seite, küßte sich als sein kleines Mädel, war so jung, so jung!
Wenn sich ihre Augen trafen, dann strahlten sie sich an. Die Stunde rückte vor und als die Schläge des Stefan-doms die elfte Stunde künbeten, da küßte sie ihn mit schrankenloser Leidenschaft mitten im Tanz, so heiß und hingebungsvoll, daß der Mann zitterte und leise sagte: „Marquise... Ich liebe dich! Ich liebe dich!“ brach es aus ihrem Innern.
Da küßte er sie wieder, vergaß alles, alles was um ihn war, küßte sie glütvoll und erschauernd lag sie in seinen Armen.
Wie köstlich war die Melodie, die ihr Blut sang. Alles in ihr war aufgelöst. Sie stammelte nur das eine immer und immer wieder. „Ich liebe dich! Ich liebe dich!“
Die Stunde verrann.
Kurz nach Mitternacht ging die Tür auf und ein mächtiger Kerl, der die ganze Tür ausfüllte, trat ein.
Ein Riese war's.
Ein mächtiger, blaushwarzer Vollbart herte... nein verunstaltete sein wüstes Gesicht. Türkische Augen grinsten. Er trug eine Art Phantasiuniform, wie die Kroaten, ein rotes Wams mit silbernen Schnüren, blaue Hosen, die in mächtigen Stiefeln steckten.
Als er eintrat wurde mit einem Male Stille. Angstvolle Stille!
Ein schriller Ruf aus dem Runde einer der Dirnen erklang: „Der Walache!“
Jetzt wußte Früh, wer das Ungeheuer war, das so plötzlich gekommen war.
Der Walache... nur so nannten sie ihn und unter dem Namen, so hatte man ihm erzählt, fürchteten sie ihn.
Seine Gefährlichkeit war, wenn er in eine Schänke kam, daß er sich an einen Tisch setzte und die Gäste turzgerhand hinausbeförderte.
Früh war ehrlich gespannt, was da kommen würde.
Der Wirt war es nicht minder, aber er fühlte sich nicht sehr wohl.
Der Walache sah sich um und ein Grinsen ging über sein Gesicht. Er steuerte auf den Tisch zu, an dem Früh saß.
Die Ungarn, die ihn kannten, rückten zusammen, und seitdem... diesmal ließ sich der Walache ruhig nieder, rief dem Wirt in deutscher Sprache zu: „Wein! Einen großen Becher!“
Der Wirt brachte den Wein, setzte ihn hin, der Walache stürzte ihn hinter, der Wirt füllte ihn nach, der Walache

trant aus... das ging so vier Gläser hintereinander. Dann stützte er sich mit dem Arm auf den Tisch und fixierte die einzelnen Gäste.
Sein Blick blieb erst an der Marquise haften, dann an Früh.
„Dich kenn' ich nicht!“ sagte er zu ihm.
„Kenn' dich noch viel weniger.“
„Bin der Walache!“
„Bist ein stammer Bursche für dein Alter!“
Alle, die es verstanden hatten, hielten den Atem an.
Aber der Riese lachte dröhnend auf. Dann schlug er auf den Tisch.
„He... du... hast ein Turteltaubchen... es, das war was für den Walachen!“
„Glaub's nicht!“ sagte Früh ruhig. „Ich für nicht Nicht für dich!“
Wieder lachte der Walache.
„Bist gut, Söhnchen! Eh... bist ein Deutscher! Sey dir's an. Die... verfluchten Deutschen!“
„Die verfluchten Walachen!“ war Früh's ruhige Antwort.
Der Walache fuhr auf, erhob sich ja, sah über das Netz hin und brüllte: „Raus! Raus mit euch, ihr stinkenden Schweine, sonst... schlage ich euch alle zu Brei!“
Sein Wort wirkte. Die Kroaten, die Krainer, alle, alle schickten sich an, die Schänke zu verlassen.
Da schlug Früh auf den Tisch.
„Ein Hundsdott, der den Raum verläßt! Kommt ein Flieger rein und will hier kommandieren!“
Der Walache erhob sich, reckte die Arme.
„Du armheliges Kaninchen, soll ich dich zerdrücken wie einen Quark?“
„Du... Großmaul, du verdammtes, siehst aus wie der Rüchagel, daß alle vor Angst in ein Raufloch kriechen wollen. Bin einer von der anderen Sorte. Und wenn du noch eine halbe Elle größer und fetter bist!“
Der Tisch stürzte um. Die Ungarn sturzen zu Boden. Früh hatte die vor Angst bebende Marquise emporgerissen, sonst wäre sie mitgefällt.
„Ziehe dich zurück!“ sagte er. „Dem Wirtchen werd' ich's mal zeigen.“
Willenlos folgte sie der Aufforderung und kauerte sich nieder in der Ecke des Zimmers.
Sie fühlte, wie ihr Herz rasend schlägt, sieht die Angst auf den Zügen der anderen, die neben ihr hocken, sieht aber auch zugleich, wie ihre Hände zitternd nach den Messern tasten. Hoff leuchtet in den Augen neben der Angst.
Da... sie möchte aufschreien... sie kann es nicht.
Sie sieht, wie der Walache sich auf Früh stürzt, sieht in dem gelpenstigen Halbdunkel, dem Rauchnebel, eine sich hin und her bewegende Masse.
Blühlich ein Krachen und Splittern.
Zwei Tische krachen um, Flaschen klirren und... sie will ihren Augen nicht trauen... der Walache taumelt gegen die Wand.
Wieder stürzt er vor.
Aber Früh ist wachsam. Die nervige Faust zuckt nieder und nieder, trifft gut, daß der Walache taumelt, abermals taumelt, dann steht er still, starrt halb ohnmächtig auf seinen Gegner, scheint sich zu befinden, aimet schwer und verläßt die Schänke.
Jubel in der Marquise. „Starker!“ denkt sie. „Du bist nicht nur schön, du bist die Kraft!“
Sie erhebt sich und sieht ihn mit leuchtenden Augen an.
Fortsetzung folgt.

Minister vom Feigen in Bild und Wort.



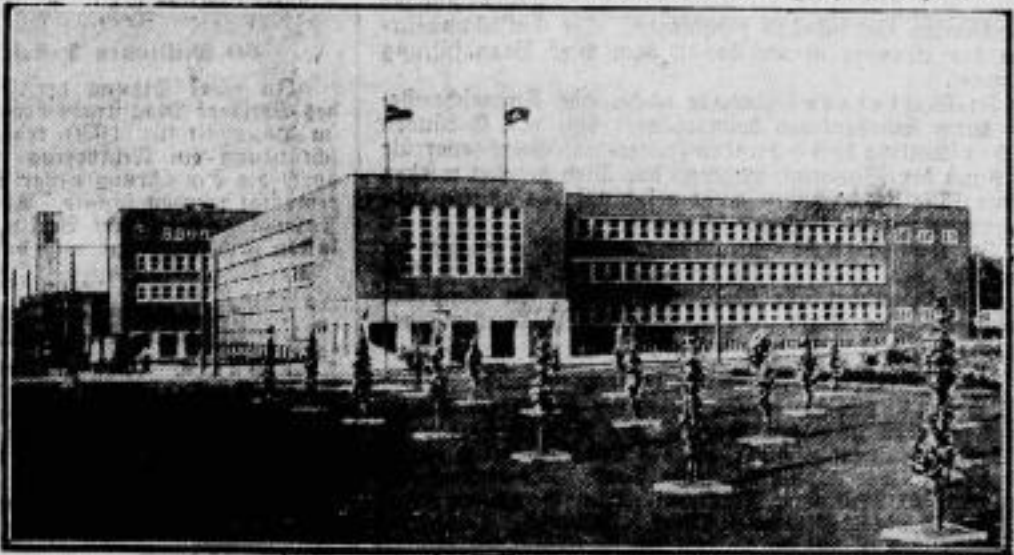
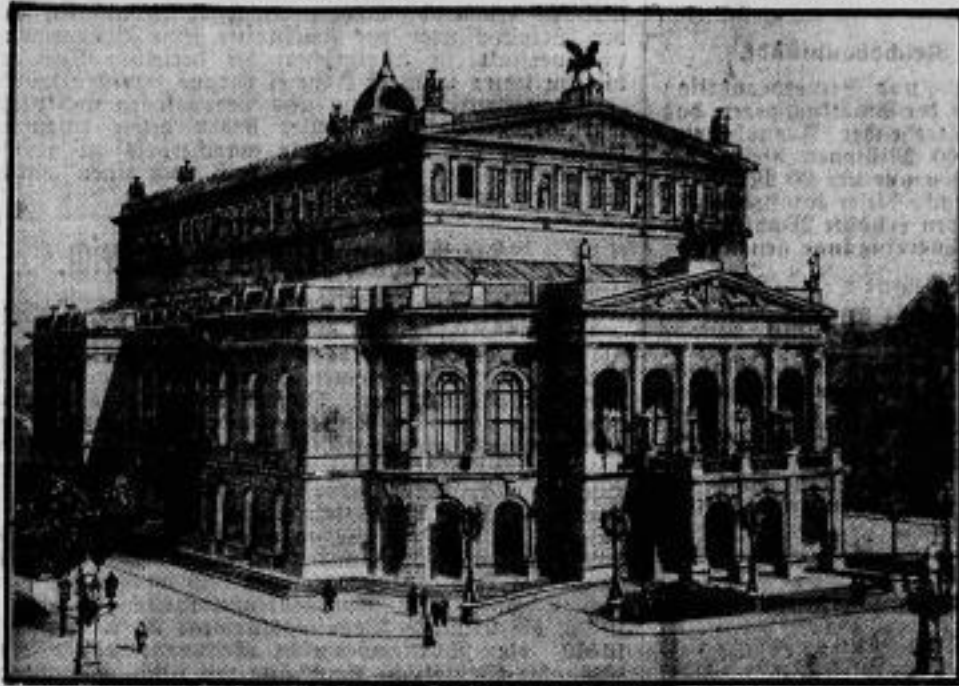
Der kommende Ministerpräsident Spaniens?
Nach Meldungen aus Spanien soll der frühere Finanzminister Santiago Alba im November ein Kabinett bilden, dessen liberale Zusammensetzung der politischen Einstellung Albas entsprechen würde. In ihm soll Alba außer der Ministerpräsidentschaft das Finanzministerium übernehmen.



Ministerien bildet rumänische Regierung?
Die Entwicklung der Lage in Rumänien macht es wahrscheinlich, daß der bisherige Außenminister Nitorescu mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt wird. Angesichts der Widerstände in seiner eigenen Partei ist es jedoch unsicher, ob ihm die Durchführung dieses Auftrages gelingen würde.



Roth-Beyer legt Parteiorbitz nieder.
Unter dem Eindruck des Auscheidens der Volksnationalen (Jungdeutscher Orden) aus der Staatspartei hat Reichsminister a. D. Roth-Beyer den Vorsitz der Deutschen Demokratischen Partei niedergelegt, die sich seinerzeit unter seiner Führung mit dem Jungdeutschen Orden zur Staatspartei zusammengeschlossen hatte.



Der Neubau der Pädagogischen Akademie in Dortmund, der am 4. Oktober feierlich eingeweiht wurde. Die Akademie ist in jeder Beziehung vorbildlich und großzügig angelegt. Ihre 200 Räume umfassen Seminare, Hörsäle, Bibliotheken, Gemeinschaftsräume, Arbeits- und Verwaltungsräume, Tagesheim, Ausstellungsraum und Festraum.



Bild darüber.
Zum 50jährigen Bestehen der Oper in Frankfurt a. M. das mit einer vom 11. bis 16. Oktober veranstalteten Festwoche gefeiert wird.

Bild rechts.
Noch eine italienisch-bulgarische Verlobung?
Prinzessin Eudoxia v. Bulgarien, eine Schwester des Königs Boris, und Herzog Daimon von Spoleto, ein Neffe des Königs von Italien, deren Verlobung bevorstehen soll. Hiermit würde das verwandtschaftliche Band zwischen den Herrscherhäusern von Italien und Bulgarien, das durch die Verlobung des Königs Boris mit der Prinzessin Giovanna, der dritten Tochter des italienischen Königspaares, geknüpft worden ist, jetzt noch enger geschlungen werden.

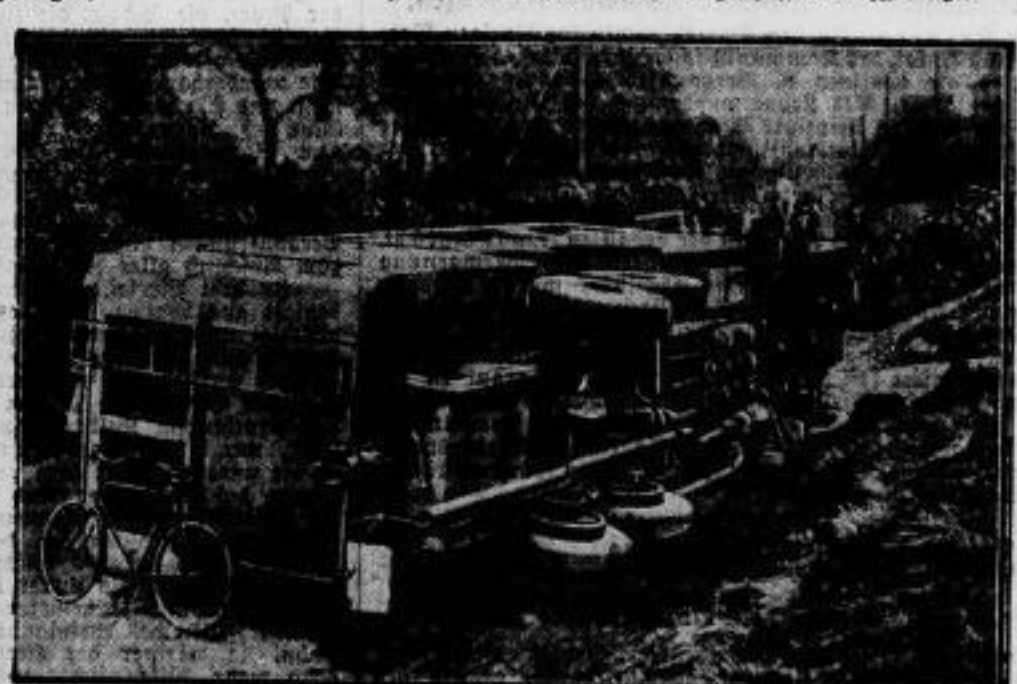
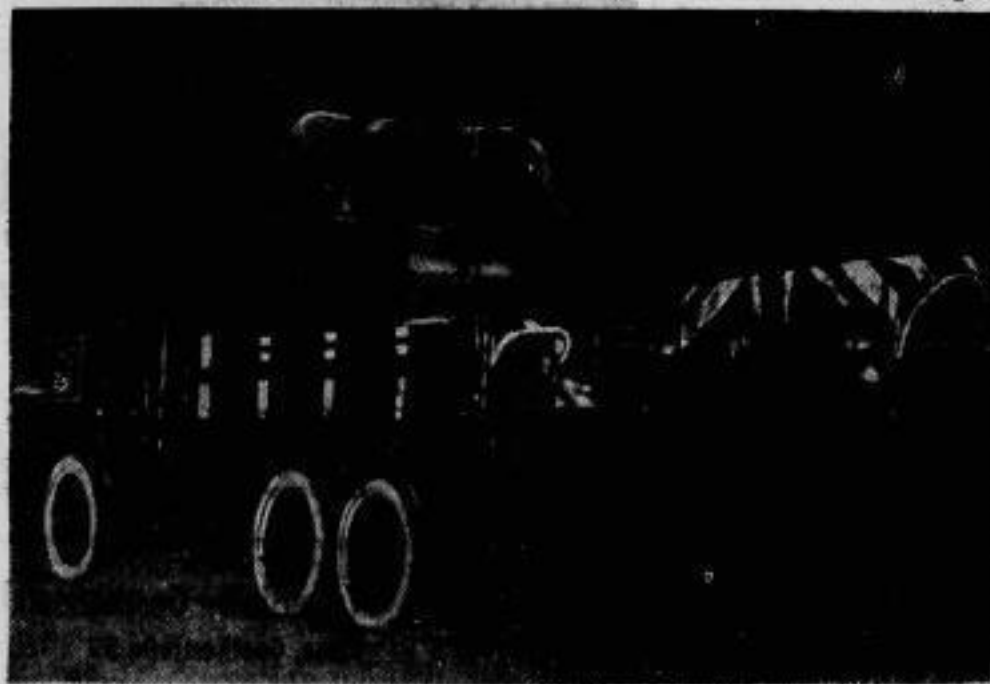
Nach der Katastrophe des „A 101“.

Bild links.
Die Sachverständigen an der Unfallstätte.
Von links: Major Neville und General Salmon (beide vom britischen Luftfahrtministerium) im Gespräch mit dem französischen General Barès bei der Erörterung der Ursachen, die die Katastrophe verschuldet haben.

Bild links unten.
Die Heimkehr der Toten.
Die mit der englischen Flagge bedeckten Särge werden auf dem Londoner Victoria-Bahnhof zu den Leichenwagen getragen.



Bild rechts unten.
Schweres Autobusunglück bei Kassel.
Bei Niederwehren unweit Kassel geriet ein mit etwa 80 Personen besetzter Kraftomnibus ins Schleudern und stürzte um. Durch die verplitternden Fensterscheiben wurden acht bis zehn Fahrgäste schwer und etwa 25 leicht verletzt. Die übrigen Insassen des Unfallswagens, die die Schuld an dem Unfall dem Wagenführer zumachen, verprügelten diesen derart, daß er gleichfalls ins Krankenhaus geschafft werden mußte.



Aus den Nachbarkanten.

Wernigerode. Nachdem schon in den letzten beiden Wochen im Oberharz nachts stärkere Fröste aufgetreten waren, ist am Dienstag auf dem Brocken der erste Schnee gefallen. Das Thermometer zeigt einen Stand knapp über Null.

Wäghner Postraub vorgeklagt?

Magdeburg. Die polizeilichen Ermittlungen zur Klärung des seinerzeit zwischen Eickendorf und Glöbe angelegten Ueberfalls auf das Postauto haben inzwischen mit ziemlicher Sicherheit ergeben, daß es sich um einen vorgetäuschten Raubüberfall handelt. Der Poststraßenfahrer Zimmermann ist unter dem Verdacht, seine Hand im Spiele gehabt zu haben, verhaftet worden. Zimmermann, dem von seinen Vorgesetzten das beste Zeugnis ausgestellt wird, verließ auch nach dem Ueberfall seinen Dienst in einwandfreier Weise. Auch der Führer des grünen Autos ist ermittelt und in Haft genommen worden, ebenso ein Einwohner aus Schönebeck, der als Mittäter in Frage kommt. Geraubt wurde seinerzeit ein Geldbrief mit 18000 RM Inhalt, während die übrige Wertpost unberührt blieb.

Brände in Ostfriesland

Gera. Abends wurde die Feuerwehr nach dem Stadtteil Untermhaus gerufen. Der zwei Stockwerke hohe Holzschuppen auf dem Zimmerplatz der Firma Kurze & Thell stand in hellen Flammen. Die großen aufgestapelten Holzvorräte machten die Löscharbeiten sehr schwierig und bedrohten die umliegenden Häuser. In zweieinhalbstündiger Arbeit gelang es aber der Wehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Nachts gegen 11 Uhr brach im Hof des Gutsbesizers Friedrich in Erögaga Feuer aus. Eine mit Getreide und Futter angefüllte Scheune wurde völlig eingedampft. Den Feuerwehren der gesamten Umgebung, auch der Geraer Motorpomp, die kurz vorher erst von dem Brand in Gera heimgekehrt war, gelang es, die Ausbreitung des Feuers auf die benachbarten Gebäude zu verhindern. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt, doch wird Brandstiftung vermutet.

In Wettergunde wurde nachts das Blumefache Gehöft durch Schadenfeuer heimgesucht. Mit den Gebäuden wurden sämtliche dort lagernden Futter- und Getreidevorräte ein Raub der Flammen, während das Vieh gerettet werden konnte. Die Löscharbeiten mußten sich auf das angrenzende Wohnhaus und die Scheune beschränken.

In Uhlersdorf bei Kuma brannten nachts die Scheunen des Rittergutsbesizers Fleischer nieder. Auch einige landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Wind begünstigte die Ausbreitung des Feuers.

23 Millionen Fehlbetrag in Schneidemühl.

Schneidemühl. Vom Magistrat der Stadt Schneidemühl werden über die Finanz- und Wirtschaftslage der Stadt Mitteilungen gemacht, die ein außerordentlich trübes Bild bieten. Die Schuldenlast der Stadt Schneidemühl beträgt rund 22 Millionen Mark bei einem Gesamtvermögen von rund 80 bis 83 Millionen Mark. Die erste Finanzlage Schneidemühs ist auf die in den letzten 10 Jahren erfolgte Verdoppelung seiner Bevölkerung infolge des Rückgangs der Steuererträge und der Arbeitslosigkeit, den Rückgang der Steuererträge usw. zurückzuführen. Angesichts der schwierigen Lage hat der Magistrat von Schneidemühl die Regierung um verstärkte Berücksichtigung bei der Verteilung der Grenzmittel und beim Wohnungsbauprogramm gebeten. Bleiben besondere Hilfsmaßnahmen der Regierung aus, so ist nicht abzusehen, wie sich die Entwicklung in diesem Winter gestalten wird.

Vorgehen des Regierungspräsidenten in Merseburg gegen Kommunisten.

Halle. Der Regierungspräsident in Merseburg hat die kommunistischen Magistratsmitglieder Klaus, Härtel und Staud aus Halle und Noharz aus Wittenberg vorläufig ihres Amtes enthoben und gegen sie ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der endgültigen Amtsenthebung eingeleitet. Begründet wird diese Maßnahme mit der Zugehörigkeit der Betroffenen zur kommunistischen Partei und damit, daß sie zur Steuerverweigerung, zum Steuerstreik und zur Steuerlabotage aufgefordert haben. Des weiteren hat der Regierungspräsident den kommunistischen Stadtrat Lehner aus Merseburg aus denselben Gründen vorläufig vom Amte suspendiert; auch gegen diesen Beamten ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Gerichtssaal.

Wegen Vergehens gegen § 175 verurteilt

Der Studienrat Paul Hippold aus Leipzig hatte sich am Mittwoch vor dem gemeinsamen Schöffengericht Leipzig wegen Vergehens gegen die Paragraphen 175 und 176 des Strafgesetzbuches zu verantworten. Hippold, der Lehrer an einer städtischen Realschule in Leipzig war, hatte sich fortgesetzt an Kindern unter 15 Jahren vergangen. Das Urteil lautete auf ein Jahr vier Monate Gefängnis.

Zwischenfälle im Leipziger Kommunistenprozeß.

Leipzig. In dem Prozeß wegen der blutigen Vorkämpfe aus Anlaß des kommunistischen Jugendtages zu Oker am es am heutigen 8. Verhandlungstage zu mehreren Zwischenfällen. Als Zeuge wurde aus der Untersuchungsphase der frühere Leipziger Stadtverordnete und ehemalige Gauführer des Nationalsozialistischen Kampfbundes Wer-Sachse, der 30 Jahre alte Zimmermann Hoffmann, vorgeführt. Er betrat mit erhöhter Stimme den Gerichtssaal und wurde als früherer Führer des NSD, von den Angeklagten durch Aufstehen und Aufheben der geballten Fäuste begrüßt, worauf der Vorsitzende den Beteiligten eine Verwarnung erteilte. Als Hoffmann wieder abgeführt wurde, forderte einer der Angeklagten seine Kompilgen auf, auf Hoffmann eine beweislose Postkarte auszubringen, worauf die Angeklagten auch eingingen. Der Vorsitzende fragte nach dieser Demonstration den Staatsanwalt, was er darauf zu erwidern gedenke. Dieser beantragte für sämtliche Angeklagten drei Tage Haft wegen Ungebühr vor Gericht. Dem Antrag wurde stattgegeben. Als die Angeklagten zur Mittagspause abgeführt wurden, wurde von ihnen laut ein kommunistisches Freiheitsschrei ausgebracht.

Sommer noch Beweisnahme

im Bombenleger-Prozeß.

Wd. Im Altonaer Bombenleger-Prozeß wurde am Mittwoch nochmals Landrat Goppert-Jacobsohn gehört, der sich über die Notlage der Landwirtschaft in dem von ihm verwalteten Kreis Steinburg äußerte. Gemeindevorsteher Augustin aus Borsfeld, der dann vernommen wurde, hat einezeit an das Landratsamt einen Bericht über die Weiden-

Reiter Vorlesung gegeben. In ihm seien vier Sandmiete aus einer Gemeinde gekommen, die erklärten, sie würden unter keinen Umständen Steuern aus der Substanz bezahlen, weil die Hochfinanz unangeborene Einkommen besteuere. Zimmermeister Dops hat im Laufe des Jahres einige Vermittlungen in Wittenberg beigemacht, in denen die Angeklagten die, Lußmann und Becker gefordert haben. Die Redner hätten sich öffentlich als Urheber der Attentate bekannt. Sie forderten nicht dazu auf, weitere Bomben zu legen, aber durch letzten Zusammenstoß der Landbesitzer eine Breche in das heutige Regierungssystem zu schlagen. Dops selber Schwärze befeindet, Becker habe einmal gesagt, durch die Bomben soll die Regierung auf die Not der Landwirtschaft aufmerksam gemacht werden. Schließlich verlas H.-W. Dr. Härtmann noch einen längeren Gemeindevorsteher und beantragte Lösung der Reichstagsabgeordneten Oberfahren und Graf zu Rosenham. Das Gericht behielt sich die Beibehaltung vor. — Weiterverhandlung Freitag.

Berlin Bürgermeister-Voten frei.

Wd. Der Berliner Magistrat beschloß am Mittwoch, dem Pensionierungsgesuch des Oberbürgermeisters Böll am 1. November mit der gesetzlichen Pension stattzugeben. Er wird diesen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in einer Vorlage zur Kenntnisnahme mitteilen und um Neubestellung der Stelle bitten. In rechtsgerichteten Kreisen protestiert man dagegen, daß die Stadtverordnetenversammlung nur über den Nachfolger, nicht auch über die Pensionierung, beschließen soll. Die Pension für Böll dürfte 28-30000 Mark im Jahre betragen. — Zu gleicher Zeit verläutet, daß auch Bürgermeister Scholz, der fast 1 Jahr lang den Oberbürgermeister vertrat, amtsmüde geworden sei. Man behauptet, Scholz wolle nur noch die politische Entwicklung der nächsten Woche abwarten, ehe er eine endgültige Entscheidung treffe. Wenn das richtig ist, so würden gleich drei Posten zu besetzen sein, nämlich der des Oberbürgermeisters, der seines Stellvertreters und der des Stadtkämmerers.

60 Millionen Defizit der Reichshauptstadt.

In einer Sitzung der Finanz- und Steuerdeputation des Berliner Magistrats berichtete der Stadtkämmerer, daß im Haushalt für 1930 trotz weitestehender Ausgabenbeschränkung ein Fehlbetrag von 60 Millionen bleibe, der durch die Einführung neuer Steuern nur um 20 Millionen ermäßigt werden könnte. Als Ursache dieser katastrophalen Finanzlage der Stadt Berlin werden erhöhte Wohnverhältnisse und Verringerung der Steuererträge genannt.

Schwere Ausschreitungen in Malaga.

Paris. Dasas meldet aus Malaga, daß in Malaga Streikende Autocolonnen und Straßenbahnen mit Steinen beworfen hätten, um sie am Ausfahren zu hindern. Der Gouverneur habe die Verhaftung der Mittäter des Streikkomitees angeordnet. Bei Zusammenstößen zwischen streikenden und arbeitswilligen Eisenbahnern habe die Polizei eingreifen müssen. Einige Personen seien verletzt und eine Person getötet worden.

Anzeigen

für die
Sonnabend-Ausgabe
des
Rieser Tageblattes
mit Anknüpfungen für Sonntag oder Montag
wolle man sofort abgeben lassen.
Anzeigen-Nachnahme und unentgeltliche Hilfe bei
Anfertigung von Anzeigen täglich von früh
8 Uhr ab
Geschäftsstelle
des Rieser Tageblattes
Ferien Nr. 20.

Zur Weinlese!

Weinlese ist das höchste Fest aller Winzer. Von der Güte und Ertragsfähigkeit des „Herbstes“ hängt die nächste Zukunft der fleißigen Weinbauern ab. Wenn sie alle Schädlinge, die tierischen und die pflanzlichen, glücklich abgefangen, mit Schwefelstaub und Kupfervitriolbrühe versetzt haben, dann kann oft genug noch ein schweres Hagelwetter die hangen Hoffnungen auf gute Ernte vernichten.

Brall sind jetzt die einzelnen Beeren der Trauben gefüllt. Ihre Zellen sind safttrübende Bläschen geworden, die über und über angefüllt sind mit Stoffen höchster Saugkraft. So wirken sie auch wie Saugpumpen, die mit größter Energie das Wasser aus dem Erdboden und die in den grünen Zellensubstanzen der Blätter im Sonnenlicht erarbeiteten Bildungstoffe in die Beeren hinein-saugen. Wasserreicher Rohsaft durchwirkt die äußere Haut der Beere, die Schale, die zum Schutze gegen Regen noch eine Wachsschicht, als bläulicher Reif sichtbar, bildet, indem sie ein winziges Wachshäutchen neben das andere legt. Wie wunderbar doch das alles eingerichtet ist! Ohne Rohsaft und Wachsschicht würden die Beeren in der oft heißen Luft des „Rohmonats“ August austrocknen, weil sie unter dem Sonnenbrand ihr Wasser verdunsten müßten.

Sind die Beeren ausgewachsen, so hört der Wasser- und Nährmittelausfluß auf. Es beginnt das Reifen, d. h. in den Zellwänden tritt nun eine Reihe von chemischen Veränderungen ein, bis nach einigen Wochen die Beere zum Abschluß aller Zelltätigkeit ruht. Zu drei Vierteln seines Gewichtes besteht der Trauben-saft aus Wasser. Das letzte Viertel setzt sich aus ganz vielerlei anderen Stoffen zusammen, die die Zellen der Beeren aus den Geweben des Stengels und der Blätter an sich gerissen und umgearbeitet haben. Zunächst enthält der Saft neben Mineralstoffen, unter denen Kaliumsalze von organischen Säuren und phosphorsäurehaltigen vorherrschen, nur Pflanzen-säuren verschiedener Art. Daher ist die unreife Frucht herb und sauer. Wer in den letzten Tagen des September und im Oktober begannen unter der Mitwirkung der Sonnenwärme jene chemischen Prozesse, die den größten Teil der Säuren zum Verschwinden bringen. Das in den Blättern verarbeitete Stärke-mehl des Sommers ist als Zucker in die Beeren gewandert. Je länger und mit je heftiger Energie die Sonne in den grünen Beeren des Weinlaubes geardet hat, sagt Prof. Sohn, je wärmer der Herbst, je höher das Klima, desto mehr füllen sich die Beeren mit Zucker und desto weniger herrschen die Säuren vor. In einem letzten Jahrgang beträgt der Zuckergehalt des Traubensaftes nur das Dreifache der Säure, in einem guten dagegen das Dreifache. In den reifen Trauben sind süße und säuer-

liche, erfrischende und wohlmedische, anregende, aromatische und heilkräftige Stoffe so glücklich gemischt, wie in keiner anderen Frucht; sie sind ohne Zweifel das beste Erzeugnis des Pflanzenreiches, eine Erquickung für die Sinnen und ein Heilmittel für die Kranken.

Man muß sich nicht wundern, daß Traubenkuren so hoch im Ansehen stehen in der neuzeitlichen Heil- und Ernährungslhre. In dem Trauben-saft finden sich Kali, Naß- und Bittererde, verbunden mit Weis-, Trauben-, Apfel-, Schwefel- und Phosphorsäure, Frucht- und Traubenzucker, Eiweiß, Schleim, Öl und noch mehrere andere Stoffe, die den eigentümlichen Geruch und Geschmack der verschiedenen Sorten bedingen. Die Traube enthält alle diese Stoffe in einer für den menschlichen Körper leicht aufnehmbaren (assimilierbaren) Form; daher ihr außerordentlicher Wert, ihre große Bedeutung für die Gesundheit des Menschen.

Hat der Weinstock seine Trauben gereift, so ist seine Aufgabe für dieses Jahr erfüllt; er hat sich erschöpft und überläßt sich der Ruhe, um neue Kräfte für das Frühjahr zu sammeln. Während andere Holzgewächse im Frühjahr nur die in den Winternodden eingeschlossenen Blattanlagen entfalten, erzeugt die Rebe im Laufe des Sommers ununterbrochen neues Laub, so daß jede „Blüte“ an vierzig Blätter hervorbringen kann. Daher dümt der Winzer durch kunstgerechten Schnitt den übermäßigen Drang zur Laubproduktion zur rechten Zeit soweit ein, als es ihm zur Erzielung einer guten Ernte vorteilhaft zu sein scheint. Im Spätherbst verfarben sich die Blätter, ein Zeichen, daß sie ihre Saugfähigkeit eingebüßt haben; nutzlose Stoffe werden in das Holz, den großen Kräftevorratraum, geleitet, und schließlich tritt das Laub in gelblicher oder purpurroter Pracht ab und fällt zur Erde. Anfangs November verfinstert der ganze Stock in Winterschlaf, nachdem er in dem untersten Blattwinkel jeder „Beize“ eine Knospe angelegt hat, aus der sich im nächsten Frühjahr wieder eine vielblättrige „Blüte“ entwickelt.

Nicht die Kälte des Winters ist es, die die Vegetation des Rebstockes unterbricht, wie bei anderen Gewächsen, sondern offenbar das Bedürfnis nach Ruhe, denn auch im warmen Klima von Südeuropa, selbst in Madaira, schüttelt der Weinstock nach der Fruchtzeit seine Blätter von sich und verfinstert in Winterschlaf bei derselben Temperatur, die ihn unter unserem Himmel daraus erwecken würde.

Sauerwurm, Obidium und Veronophora und nicht zuletzt wenig günstige Wetter haben neuer zusammenge-wirkt, um die Traubenernte mancherorts zu gefährden. Sollen wir, daß die Weinlese doch noch einen „mittleren bis guten Herbst“ ergibt.

Die Wohnungsfürsorge im Reich.

Wohnungsfürsorge 1929 am 10. u. 6. — Rückgängige Finanzierung. — Vorherrschen des Flachbaus.

Der Reichsverband der Wohnungsfürsorgegesellschaften legt seinen Jahresbericht über das Wohnungsbaujahr 1929 vor. Danach übertraf das Gesamtbau-programm der im Reichsverbande zusammengeschlossenen 24 Wohnungsfürsorgegesellschaften mit 70 664 Wohnungen das Programm des Vorjahres mit 68 708 Wohnungen um rund 10 u. 6. Nicht inbegriffen sind in diesen Zahlen die nur durch Rat, Auskunfterteilung usw. geförderten Wohnungen, die die Zahl der im eigentlichen, d. h. finanziellen Sinne betreuten Wohnungen vielfach übersteigen. An der Spitze des Jahresbauprogramms 1929 standen die Gemeinnützige A.-G. für Angestelltenheimstätten (Gaglad) mit 10 852, die Deutsche Wohnungsfürsorge A.-G. (Demog) mit 10 020, die Württembergische Wohnungskreditanstalt mit 8088, die Westfälische Heimstätte mit 6040, die Rheinische Wohnungsfürsorgegesellschaft mit 4500, die Niedersächsische Heimstätte mit 4058, das Sächsische Heim mit 3880, die Wohnungsgesellschaft Brandenburg mit 3500 und die Ostpreussische Heimstätte mit 3454 betreuten Wohnungen. Die Ver-ehrung des Gesamtprogramms ist zurückzuführen auf den größeren aus dem Vorjahre übernommenen Ueberhang. Das Schwergewicht der Arbeit hat wiederum in den Gemein-den bis zu 20 000 Einwohnern gelegen, auf die rund 66 u. 6. der erstellten Wohnungen entfielen; es zeigt sich dabei eine Verschiebung zugunsten der kleineren Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern, die besonders auf den vermehrten Umfang der ländlichen Kleinwohnung zurückzuführen ist. Fast der gesamte Zuwachs an Eigenheimen in Preußen ent-fallt auf geschlossene Siedlungen von mehr als 10 Woh-nungen. Auch die Reichsheimstättenbewegung hat erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Es wurden 2866 Reichs-heimstätten gegen 1569 im Vorjahre ausgegeben. Auch bei den Stadtwerkwohnungen herrscht bei weitem der Flach-bau vor. Es wurden von den preussischen provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaften von insgesamt 18 418 Stadtwerkwohnungen 13 247 Wohnungen in ein- bis zweigeschossigen Bauten erstellt. Für die Finanzierung des Gesamt-programms haben die Wohnungsfürsorgegesellschaften im Berichtsjahre Dankerträge in einem Gesamtbetrage von über 27 Millionen RM. beschafft bzw. vermittelt. Dieser Betrag bleibt um fast ein Fünftel hinter dem des Vor-jahres zurück, eine Tatsache, die sich ohne weiteres aus den Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung erklärt. Außer-ordentlich interessant ist in dem Jahresberichte des Reichs-verbandes die Uebersicht über die regionale Verteilung dieser Kapitalsumme. Sie zeigt besonders bei den 1. Spon-soren deutlich, wieviel geringer die Möglichkeiten der Kapitalbeschaffung im Osten gegenüber dem Westen sind.

Königskinder
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Ein Buch

aus dem sonnigen Wien!

In gediegener Ausstattung... Mark 3.—
Ganzleinen... Mark 4.50

Bestellungen werden entgegengenommen
in der

Tageblatt - Geschäftsstelle

Riesa, Goethestraße 59 :: Tel. 20